

UNI INFO

Herausgeber: Pressestelle der Universität Oldenburg, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-2417, Telex: 25655 unol d, Telefax: (0441) 798-2435; Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Gudrun Palst, Irene Müller, Satz: Gisela Rodenberg; Druck- und Anzeigenverwaltung: Officina-Druck, Posthalterweg 1b, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 776060, Telefax: (0441) 776065.

3/91
April

Uni-info erscheint in der Vorlesungszeit jeweils zum Monatsanfang. Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion - Der Gründungsausschuss für die Universität Oldenburg, das Konzil und der Senat der Universität Oldenburg haben einstimmig beschlossen, daß die Universität Oldenburg den Namen Carl-von-Ossietzky-Universität führt.

Vorläufiges Aus für energiesparendes Blockheizkraftwerk

Nach sechsjähriger Betriebszeit wurde das eigens für den naturwissenschaftlichen Komplex in Wechloy erbaute Blockheizkraftwerk, das durch Kraft-Wärme-Kopplung eine effiziente Primärenergieausnutzung garantierte, am 28. Februar 1991 abgeschaltet. Einst als umweltfreundliche Stromerzeugungsanlage gepriesen, verfügte die Landesregierung das Aus, weil die Motorenanlage nicht mehr den verschärften Umweltvorschriften entspricht und auf Katalysatorteknik hätte umgestellt werden müssen. Das aber wäre nach Aussagen des Wirtschaftsministeriums zu teuer gekommen.

Die Berechnungen des Ministeriums liegen allerdings im Dunkeln. Niemand kennt die genauen Grundlagen. Nur soviel ist bekannt: die Umrüstung hätte 1,5 Millionen Mark bei einer jährlichen Abschreibung von zehn Prozent gekostet, die Unterhaltung pro Jahr etwa 80.000 Mark. Dem steht jetzt eine um jährlich 400.000 Mark höhere Stromrechnung gegenüber, die den Sachschaden der Universität belasten wird.

19,4 Millionen Kilowattstunden produzierte das kleine gasbetriebene Heizkraftwerk in den sechs Jahren seiner Existenz. Für seinen Bau hatten sich insbesondere jene Wissenschaftler eingesetzt, die an innovativen Energiekonzepten arbeiten. Im Gegensatz zu anderen Kraftwerken bläst die Kraft-Wärmekopplungsanlage nicht 60 Prozent der eingesetzten Energie in die Luft, sondern nutzt die Abwärme für den Betrieb von Heizungsanlagen. So kann bis zu 90 Prozent der sogenannten Primärenergie tatsächlich verwertet werden. Daß jetzt die vorläufige Stilllegung erfolgt, hat wohl auch damit zu tun, daß die Winter der letzten Jahre so extrem mild waren. Es wurde wesentlich weniger Heizenergie benötigt als beim Bau der Anlage angenommen. Dennoch bleibt für den Leiter des Dezernates 4 Betriebstechnik, Heinz-Jürgen Lohmann, die Frage, ob Umweltschutz sich nur den Gesetzen der Ökonomie unterwerfen soll. „Die Umweltfolgenkosten werden in diese Berechnungen nicht mit einbezogen. Und in diesem Fall wissen wir nicht

einmal, ob auch eine konventionelle Berechnung die Entscheidung rechtfertigt“, klagt der Diplom-Ingenieur.

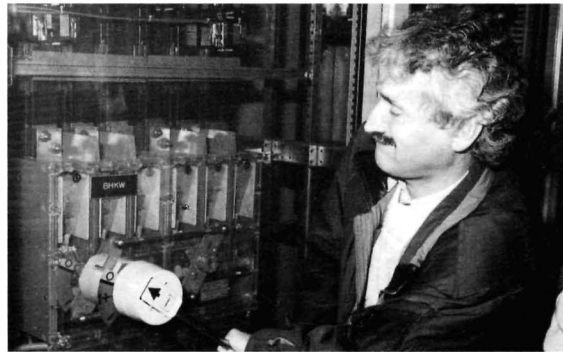
Die Regierung hat inzwischen die stillgelegte Anlage der EWE angeboten, die auch grundsätzlich ihr Interesse an der Übernahme bekundet hat.

Hoher Sieg für die DH

Mit einem überaus deutlichen Sieg der Liste Demokratische Hochschule (DH) endeten die Nachwahlen zum Konzil in der Statusgruppe der Professoren an der Universität Oldenburg. Die schon immer stärkste Professorengruppe steigerte ihren Anteil von 49,5 Prozent im Jahr 1989 auf 64,0 Prozent und belegt damit 45 der 70 Hochschullehrersitze im höchsten Gremium der Universität.

Die Liste Hochschulautonomie erhielt 22,3 (16 Sitze), die Linke Liste 10,8 (7) und der Bund demokratische Wissenschaftler (BdWi) 2,9 Prozent (2). Das sehr hohe Ergebnis der DH wird u.a. auf die geringe Wahlbeteiligung von nur 66,5 Prozent zurückgeführt. Bei einer Wahlbeteiligung von 87 Prozent hätte die DH bei den Wahlen zum Senat im vergangenen Monat 54,8 Prozent der Stimmen erhalten.

Die Nachwahl war wegen eines Fehlers bei der Wahlausschreibung notwendig geworden.



Vorläufiges Aus nach sechs Jahren. Elektromeister Werner Reich schaltet das Blockheizkraftwerk ab. Foto: Golletz

Neuer Kanzler für Universität

Frühestens Anfang Mai kann der Senat über einen neuen Kanzler der Universität Oldenburg entscheiden. Der jetzige Amtsinhaber Dr. Jürgen Lütjke, der zum Präsidenten der Universität Hamburg gewählt worden ist, wird zum 1. Mai die Universität nach mehr als 17jähriger Tätigkeit verlassen (siehe S. 3).

Bewerbungsschluß für die ausgeschriebene Kanzlerstelle ist am 12. April. Die Anhörung der eingeladenen Kandidaten wird am 24. April stattfinden.

„Optimistischer in die Zukunft“

„Die Universität Oldenburg kann optimistischer in die Zukunft blicken, als das in der Vergangenheit der Fall war“, erklärte Präsident Prof. Dr. Michael Daxner nach der Verabschiedung des Haushaltes 1990 durch den Landtag. Die Mittel für das Informatik-Institut OFFIS und das Institut für Biologie und Chemie des Meeres (ICBM), die Einsetzung der Kommission für Ingenieurwissenschaften und nicht zuletzt die sieben Millionen Mark für den Büchergrundbestand setzten Pfeiler für eine stabile Zukunft der Universität, sagte Daxner.

In dem Haushalt spiegeln sich eine stärkere Beachtung der Universität und damit auch der Region wider. Daxner dankte in diesem Zusammenhang auch den örtlichen Abgeordneten aller Parteien für die Unterstützung, die die Universität von ihnen erfahren habe. Zur CDU-Initiative für die Einrichtung eines rechtswissenschaftlichen Studienganges meinte er, Jura in Oldenburg sei nach wie vor ein wichtiges Thema. Die Universität wolle sich jedoch erst einmal an die Empfehlungen der Hochschulstrukturkommission halten, die nicht nur die Einrichtung der Ingenieurwissenschaften, sondern auch Romanistik und Philosophie in Oldenburg vorsähen. Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt stellte der Universität Oldenburg die Ausweitung des Fachbereichs Wirtschafts- und Rechtswissenschaft im Hinblick auf Europarecht in Aussicht, wobei sie offensichtlich die Sicherung der Jean-Monet-Prozessur meint, die für die Dauer von drei Jahren der Universität Oldenburg von der EG unter der Bedingung zugewiesen wurde, daß das Land die Weiterfinanzierung sichert.

Gleichzeitig kritisierte die Ministerin vor dem Niedersächsischen Landtag in diesem Zusammenhang die Regie-

rungepolitik ihrer Vorgänger. Sie hätten die Chancen verpaßt, Jura in Oldenburg einzurichten. Zum Argument, in der ehemaligen DDR würden Juristen dringend benötigt, sagte sie, der Bedarf bestünde jetzt und nicht erst in fünf oder sechs Jahren. Vorher könnte es keinen juristischen Nachwuchs in Oldenburg geben. Außerdem sollten die Anstrengungen darauf gerichtet sein, den Bedarf dort zu decken, wo er entstanden sei.

Diskussion über Kriegsforschung

Der Senat will sich in einer seiner nächsten Sitzungen mit der Frage der Kriegsforschung auseinandersetzen. Anlaß dafür sind ein Erlaß und ein offener Brief der niedersächsischen Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt, die von den Hochschulen Auskunft darüber verlangt, ob Forschung zu unmittelbar militärischen Zwecken betrieben wird und ob es Forschungsprojekte gibt, „deren Ergebnisse erkennbar unmittelbar für militärische Zwecke mißbraucht werden bzw. werden sollen oder können.“

Weiter vertritt die Ministerin die Auffassung, daß es der Aufgabenstellung der Hochschulen nicht entspreche, Forschung zu betreiben, deren

Ergebnisse für eine militärische Nutzung vorgesehen sei oder unmittelbar dafür mißbraucht werden könne. Die Selbstverantwortung der Wissenschaftler und die Verantwortung des Landes verbieten militärische Forschung.

Diese Haltung und Rechtsauffassung sind inzwischen auf Kritik gestoßen. Der Vorsitzende der Landeshochschulkonferenz, Prof. Dr. Rebe (Braunschweig), sieht durch den Erlaß die Wissenschaftsfreiheit gefährdet. Sie schließt auch die Freiheit der Forschung zu militärischen Zwecken im Dienst nationaler Verteidigung ein. Rebe hat deshalb die Weitergabe des Erlasses im Hause ausgesetzt. Dagegen betonte Kanzler Dr. Jürgen Lütjke vor dem Senat, das Ministerium könne sehr wohl von dem vom Staat bezahlten Wissenschaftlern Auskunft über ihre Tätigkeit verlangen - unabhängig davon, ob die im Grundgesetz garantierte Wissenschaftsfreiheit sich auch auf militärische Forschung erstreckt.

Präsident Prof. Dr. Michael Daxner sagte, da es kaum Forschung gebe, deren Nutzung nicht auch für militärische Zwecke mißbraucht werden könne, sei der Ansatz des Erlasses „sehr komplex“. Er sehe darin eher den Willen der Ministerin, die Diskussion über militärische Forschung und Wissenschaftsfreiheit öffentlich anzustoßen. Die Themenstellung sei zwar so defizitär, daß es klare Lösungsmuster von vornherein nicht geben könne. Gerade deshalb sei es aber notwendig, die Fragen immer wieder zu behandeln und zu diskutieren. Ein hohes Maß an Autonomie der Wissenschaft müsse einhergehen mit einem besonderen Maß an öffentlich wahrnehmbarer Verantwortung der Wissenschaftler.

Deutliche Signale des Landesparlaments für „Carl von Ossietzky Universität Oldenburg“

Festakt am 3. Oktober, dem Geburtstag Ossietzkys und dem Tag der Deutschen Einheit, geplant

Der Landtag wird voraussichtlich einstimmig für eine Änderung des Niedersächsischen Hochschulgesetzes votieren, der der Universität Oldenburg die Namensgebung nach Carl von Ossietzky ermöglicht. In erster Lesung sprachen sich Vertreter aller Fraktionen für die Gesetzesänderung aus, die wahrscheinlich am 19. April in zweiter und dritter Lesung verabschiedet wird. Erst danach wird das Konzil einen erneuten Beschluß zur Namensgebung fassen, deren offizielle Einführung am 3. Oktober, dem 102. Geburtstag Ossietzkys und dem neuen Tag der Deutschen Einheit, im Rahmen ein-

nes Festaktes erfolgen soll.

Vor dem Landtag erklärte Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt, eine ihrer ersten Amtshandlungen sei es gewesen, der Universität ihre Unterstützung bei der Namensgebung zu versichern. Sie halte es für überfällig, die seit 1974 geführte Auseinandersetzung um die Namensführung der Universität Oldenburg zu beenden. Das ungebrochene Festhalten der Hochschule an dem einmal beschrittenen Weg spreche für sich. Ossietzky sollte es den heutigen Demokraten wert sein, mit der Namensgebung, die ja auch Verpflichtung bedeute, geehrt zu wer-

den. Sein Name sei lange genug verleugnet und verschwiegen worden. Wörtlich fügte sie hinzu: „Durch die jüngste weltpolitische Entwicklung hat der Wunsch der Universität, den Namen des Friedensnobelpreisträgers zu tragen, erneut höchste Aktualität.“

Nach dem Gesetzentwurf können Hochschulen über ihre offizielle Bezeichnung hinaus einen Namenszusatz mit einer Zwei-Drittel-Mehrheit des Konzils beschließen, der freilich der Zustimmung der Landesregierung bedarf. Das Oldenburger Konzil wird voraussichtlich noch im Mai in seiner konstituieren-

den Sitzung einen Beschluß zur Namensgebung fassen. Dem Festakt zur Namensgebung am 3. Oktober soll ein Kolloquium vorausgehen, das sich mit der Rolle des vereinten Deutschlands in der Welt kritisch auseinandersetzen wird.

Ursprünglich hatte die Feier zur Namensgebung am 4. Mai stattfinden sollen. Da jedoch das Konzil erst nach der Verabschiedung der Gesetzesnovelle am 19. April und ihrer Veröffentlichung im Niedersächsischen Gesetzes- und Verordnungsblatt seinen Beschluß fassen kann, mußte der Termin fallengelassen werden.

Deutsch-polnische Empfehlungen zur Sanierung der Danziger Bucht

Mit Möglichkeiten und Konzepten, wie die extrem verschmutzte Danziger Bucht gereinigt und reingehalten werden kann, beschäftigten sich Wissenschaftler aus Deutschland und Polen im Rahmen einer Tagung vom 4. bis 15. März in Gdynia, die unter der Schirmherrschaft der Umweltminister beider Länder, Maciej Nowicki und Klaus Töpfer, stand. Veranstalter waren die Arbeitsgruppe Ökochemie und Umwelanalytik (Prof. Dr. Dieter Schuller) der Universität Oldenburg und das Chemieinstitut der Universität Danzig. Die von der VW-Stiftung geförderte Tagung richtete sich nicht nur an Wissenschaftler, sondern auch an Praktiker aus Industrie und Verwaltung.

Schuller sieht in der Tagung die Möglichkeit einer Initialzündung für eine Modellsanierung an einem relativ „kleinen“ Fall, dessen Finanzierung angesichts der ökonomischen Verhältnisse in Polen gleichwohl nur von der EG, der Weltbank oder der Unesco übernommen werden könne. Das Einzugsgebiet der Danziger Bucht sei klein, die Industrialisierung und Besiedlungsdichte vergleichsweise gering und eine großflächig irreversible Belastung durch die Agrarindustrie praktisch noch nicht vorhanden. Der Wissenschaftler vergleicht die Situation Polens mit der der Bundesrepublik in den 50er und Anfang der 60er Jahre. In den Industriebereichen sei die Verschmutzung der Gewässer zwar groß, weil es noch an Kläranlagen fehle, jedoch die Gefährdung des Grundwassers durch „Güllewirtschaft“ längst nicht in dem Maße wie

z.B. in großen Teilen der Bundesrepublik gegeben. Polen habe im Umgang mit seinen Gewässern die Chance, Fehler der hochindustrialisierten Staaten mit intensiver Nutzung land-

wirtschaftlicher Flächen zu vermeiden.

In der ersten Woche der Tagung beschäftigten sich die polnischen und deutschen Wissenschaftler in mehr als 50 Vorträgen mit der Belastungssituation der Danziger Bucht, mit Wirkungen unterschiedlicher Kläranlagen, mit Kanalisations- und Kontrollsystemen sowie mit den ökonomischen Fragen des Gewässerschutzes in Polen. In der zweiten Woche formulierten kleine Expertengruppen Ergebnisse und Empfehlungen zur Gewässersanierung der Bucht.



Phosphorgipshalden an toten Weichselarmen in der Danziger Bucht

ISDN verbindet Arbeitsgruppen im Fachbereich Informatik

ISDN ist die neue Kommunikationsform der Deutschen Bundespost Telekom und sie gestattet eine Zusammenführung von Sprache, Daten und Bildern in nur einem digitalen Kommunikationsnetz. Die so angebotene Dienstintegration wird in der Abteilung „Prozeßinformatik“ des FB-Informatik unter Leitung von Prof. Dr. Peter Jensch seit der öffentlichen Einführung im Januar 1990 systematisch im Zusammenhang mit einer Verarbeitung von multimodalen medizinischen Bildern genutzt. Hierzu hat sich eine fruchtbare Zusammenarbeit mit den Abteilungen Radiologie/Nuklearmedizin (Prof. Niemann) und Invasive Kardiologie (Prof. Reil) in den Städt. Kliniken Kreyenbrück entwickelt, die auch durch die Industrie und die VW-Stiftung unterstützt wird.

Als Nebenprodukt dieser Zusammenarbeit konnte Dr. Hewett von der Abteilung „Prozeßinformatik“ eine elektronische Vernetzung von Rechnerarbeitsplätzen mit respektablen Komfort erreichen, auf denen

UNIX als Betriebssystem läuft. Diese Möglichkeit steht nun dem Fachbereich Informatik zur Verfügung, der seit Anfang Februar die Informatik-Arbeitsgruppen, die im Artillerieweg (Deus-Gebäude) untergebracht sind, elektronisch an die ARBI (Arbeitsgruppe Rechnerbetrieb des FB-Informatik) im AVZ anknüpft. Über das fachbereichsinterne Rechnernetz gibt es dann Verbindungen zu den einzelnen FB-Abteilungen und zum Universitätsrechenzentrum (HRZ). Von der ARBI wird zur Zeit ein Probebetrieb durchgeführt, um insbesondere betriebliche und organisatorische Maßnahmen genauer studieren zu können. Die Nutzung von ISDN soll auch beispielhaft für einen Teil eines universitätsweiten Datenetzes sein. Im Fachbereich Informatik gemachte Erfahrungen werden der EDV-Kommision, dem HRZ und den Dezentralen mitgeteilt, die dann für eine universitätsweite Information und Beratung entsprechend ihrer Möglichkeiten sorgen können.

Datenbankgestützte Krebsregister

Die Städtischen Kliniken Oldenburg, Klinik für Innere Medizin, Prof. Dr. med. H.J. Illiger, und die Universität Oldenburg, Fachbereich Informatik, Prof. Dr. H.-J. Apperath, entwickeln gemeinsam mit finanzieller Unterstützung durch Fördermittel des Landes Niedersachsen ein Informationssystem zur rechnergestützten Analyse von Krebsregistern für die epidemiologische Krebsforschung. Das im Rahmen des Projektes INEKS (Informationssysteme zur epidemiologischen Krebsforschung) zu realisierende Informationssystem soll eine verbesserte, regional-bezogene Erhebung und Auswertung von Krebsregistern allgemein und speziell im onkologischen Kooperationsmodell Weser-Ems ermöglichen. Angestrebt wird eine Lösung, die Elemente moderner Nicht-Standard-Datenbanken bietet wie etwa Flexibilität bezüglich des zugrunde liegenden Datenbankschemas. Diese erlaubt

z.B. die bei normalen Datenbanken kaum mögliche Erweiterung um Attribute, die temporär zur Verfolgung onkologischer Arbeitshypothesen notwendig sind. Mit den INEKS-Softwarewerkzeugen wird erstmals eine rechnergestützte epidemiologische Krebsforschung, d.h. eine regionale Einflußgrößen- und Umweltfaktoren wie Wohnort, Ernährung, Tabak- oder Alkoholkonsum, Strahleneinflüsse, Berufssituation usw. berücksichtigende Analyse von Krebsregistern ermöglicht.

Krebs Epidemiologie eröffnet in einer Zeit, in der therapeutische Bemühungen trotz z.T. erheblicher Fortschritte insgesamt statistisch kaum oder gar nicht durchschlagen, neue Perspektiven bei der Krebsbekämpfung. Durch einheitlich erhobene und deshalb vergleichbare Registrierung von Daten werden empfindliche Meßinstrumente für Wirkungen präventi-



Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt (Mitte) besuchte den Stand der Universität Oldenburg auf der Computer-Messe CEBIT '91 in Hannover. Dort präsentierte der Fachbereich Informatik ein multimediales Kommunikationssystem zur Verbesserung des Informationsaustausches zwischen Krankenhäusern und Ärzten. Die von Prof. Dr. Peter Jensch (links) geleitete Abteilung Prozeßinformatik befaßt sich in Forschung und Lehre mit Methoden zur wissenschaftlichen Bildanalyse und -verarbeitung sowie zur Darstellung und Verteilung multimodaler, multimedialer Informationen aus dem Bereich der medizinischen Diagnostik. Vizepräsident Prof. Dr. Thomas Blanke (rechts) begrüßte die Ministerin.

Zum ersten Mal war die Universität Oldenburg im März auf der Leipziger Messe vertreten und hat dort über das für die ostdeutschen Länder besonders interessante Bodensanierungsprojekt Povel-Nordhorn der Arbeitsgruppe Ökologie und Umwelanalytik informiert. Die von Prof. Dr. Dieter Schuller geleitete Arbeitsgruppe gewährleistet mit einem „Geologen am Bagger“ und einem Labor vor Ort eine sofortige Beurteilung der Schadstoffsituation und die Sortierung der Ablagerungen nach Schadstoffklassen. Vermischungen werden dabei vermieden, Kontaminationen konzentriert erfaßt, kontrolliert abgebaut und sor-

tiert. Schuller ist davon überzeugt, daß das Verbundverfahren des kontrollierten Wiedereinbaus von unbelastetem Material und der differenzierten Sanierung belasteten Bodens in Povel-Nordhorn so kostengünstig und ökologisch verträglich ist, daß die Beseitigung von Altlasten auch im großen Stil möglich ist.

Auf der Hannover Messe Industrie vom 10. bis 17. April wird die Arbeitsgruppe Fahrradforschung des Fachbereichs Physik ihre bisherigen Arbeiten vorstellen. Die Arbeitsgruppe unter der Leitung von Dr. Falk Rieß untersucht in naturwissenschaftlicher Grundlagenforschung Leichtfahrzeuge geringer Leistung, die die materielle Voraussetzung eines energiesparenden und umweltschonenden Nahverkehrskonzeptes bilden können. Hierzu gehören vor allem muskelbetriebene Zwei- oder Dreiräder. Vorgestellt werden Fahrwiderstandsmessungen mit Hilfe des in Oldenburg entwickelten Rollwiderstands-Meßgerätes, eines speziellen Dreirads, mit dem die Rollwiderstände unterschiedlicher Reifentypen unter verschiedenen Bedingungen (Reifendruck, Straßenoberfläche, Belastung) ermittelt werden können. Außerdem wird mit Hilfe von Beschleunigungsaufnehmern an Lenker und Sattel die Schwingungsbelastung des Radlers während der Fahrt gemessen und vorgestellt sowie Modelle und Simulation der Fahrraddynamik demonstriert.

Delmenhorst kooperiert mit historischem Seminar

Die Stadt Delmenhorst und das Historische Seminar der Universität Oldenburg haben eine Vereinbarung geschlossen, die die Förderung von Forschungsarbeiten über die Industrialisierung in Delmenhorst vor-

sieht. Die Vereinbarung, die vom Delmenhorster Oberstadtdirektor Schramm und vom Institutsleiter Prof. Dr. Klaus Saul unterzeichnet wurde, steht im engen Zusammenhang mit dem Aufbau eines industriegeschichtlichen Museums auf dem Gelände der ehemaligen Norddeutschen Woll- und Kammergarnspinnerei.

Wie dazu Saul mitteilte, werden vornehmlich Studierende und Absolventen, die ihre Examenarbeit bzw. auch Dissertation einem Thema der Delmenhorster Industriegeschichte widmen wollen, in den Genuß der Förderungsmittel kommen.

Insgesamt stellt Delmenhorst für die Dauer von drei Jahren gut 40.000 Mark zur Verfügung. Für die Projektabwicklung wurde eine Arbeitsgruppe aus Studierenden und Absolventen unter der Leitung des Historikers Dr. Christoph Reinders gebildet.

Die laut Vertrag vereinbarten Themen: Migration von Arbeitskräften nach Delmenhorst, Aufstieg der Nordwolle zum Weltkonzern in den 20er Jahren und der Zusammenbruch 1930/31, das Ende der Woll- und Kammspinnerei (1970-1980), die Industriellen-Dynastie Lahusen und Repräsentations- und Herrschaftsarchitektur der Konzernzentrale.

Einblicke Forschung an der Universität Oldenburg



Nr. 13

Die 13. Ausgabe des Forschungsmagazins EINBLICKE, in dem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Oldenburg Forschungsergebnisse vorstellen, erscheint im April 1991. Das farbig illustrierte Heft, das zweimal jährlich erscheint, richtet sich vornehmlich an die außeruniversitäre Öffentlichkeit. Die Beiträge von EINBLICKE Nr. 13:

- Physik: Katastrophen, Fraktale, Chaos; oder: Rabbi Luria und der Flügel Schlag des Schmetterlings (Hans-Joachim Schellnhuber)
 - Biologie: Fertigwerden mit dem GAU? Biologischer Ölabbau nach dem Golfkrieg. (Thomas Höpner, Luise Berthe-Corti, Heiner Harder, Monika Michaelen)
 - Soziologie & Psychologie: „Untrue, ein Thema, über das man nicht gerne spricht“. Sexualverhalten Jugendlicher im Zeichen von AIDS. (Wilfried Belschner, Axel Engel, Heide Henicz, Stefan Müller-Dooch)
 - Pädagogik: Die Erziehung zur „guten Mutter“. (Sabine Toppe)
 - Volkswirtschaft: Der Stoß ins kalte Wasser traf einen Nichtschwimmer. Beschäftigungsperspektiven in der DDR. (Klaus W. Schüler)
 - Sozialwissenschaften: Wie bewältigen junge Menschen langdauernde Arbeitslosigkeit? (Gerd Vonderach, Ruth Siebers, Ulrich Barr)
 - Physik: Dem Fahrrad auf der Spur. (Gerd Frank, Wilfried Suhr, Falk Rieß)
- EINBLICKE ist im Buchhandel für 3,- DM zu erhalten.

Nach mehr als zehn Jahren Universität mit neuer Grundordnung

Die Universität hat wieder eine gültige Grundordnung. Das Wissenschaftsministerium genehmigt im Februar die vom Konzil 1988 mit Zweidrittelmehrheit verabschiedete Fassung. Zwischen der ersten Sitzung des Grundordnungsausschusses und der Genehmigung hatten damit mehr als zehn Jahre gelegen. Die neue Verfassung der Universität löst die Grundordnung aus dem Jahre 1974 ab, die in wesentlichen Bestandteilen nach der Verabschiedung des Niedersächsischen Hochschulgesetzes (NHG) im Jahre 1978 rechtlich außer Kraft getreten war.

Das aus 38 Paragraphen bestehende Werk enthält einige besondere Akzente, zu denen auch die Präambel zählt, in der festgeschrieben wird, daß sich die Universität dem Erbe Carl von Ossietzky verpflichtet fühle. Diese Aussage korrespondiert mit dem Paragraphen 2, in dem nicht nur die Freiheit und Selbstbestimmung der Universität bei der Erfüllung ihrer Aufgaben, sondern auch ihre Verpflichtung gegenüber „den Menschenrechten sowie der friedlichen Entwicklung der Menschheit“ betont wird.

In § 3, der die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen regelt, verpflichtet sich die Hochschule, Beziehungen „zu gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Institutionen und Organisationen, sowie denen des Arbeits- und Wirtschaftslebens, insbesondere in Nordwest-Niedersachsen“ zu unterhalten.

Am umfangreichsten ist der § 4, in dem die Freiheit von Wissenschaft und Kunst, Forschung, Lehre und Studium definiert

wird. Danach gewährleistet die Universität die „Freiheit und Vielfalt wissenschaftlicher Meinungen, Fragestellungen, Methoden und Aussagen und den freien und gleichen Zugang zu ihren Funktionen.“ Die Einrichtung einer ständigen „Ethik-Kommission“ sieht der § 10 vor. Die Kommission soll unterrichtet werden, wenn Ergebnisse der Forschung bekanntwerden, die bei „verantwortungsloser Verwendung erhebliche Gefahren für Gesundheit, das Leben und das friedliche

Zusammenleben der Menschen herbeiführen kann.“

Aufgenommen in die Grundordnung sind auch die Frauenbeauftragte und die Gleichstellungsstelle. Im § 21 wird die vom Senat rechtswirksame Struktur festgeschrieben.

Möglich wird es nach der neuen Ordnung sein, einerseits Forschungsleistungen von Wissenschaftlern/innen durch die Bestellung zum Honorarprofessor bzw. zur -professorin zu würdigen, andererseits können Persönlichkeiten zu Ehrenbürgern bzw. -bürgerinnen ernannt werden, die sich besondere Verdienste um die Universität erworben haben.

Die Grundordnung wird voraussichtlich ab Mai als amtliche Mitteilung veröffentlicht und kann in der Verwaltung, Dez. 1, bezogen werden.

Interdisziplinäre Friedensforschung?

Der Senat hat die Fachbereiche in seiner März-Sitzung aufgefordert, aus Anlaß des Golfkrieges Projektwochen im Sommer durchzuführen, die sich dieser Thematik direkt und indirekt annehmen. Die Veranstaltungen dazu sollen vornehmlich in die Abendstunden gelegt werden. Bisher sind von den Fachbereichen 1,3 und 11 Pläne bekannt, vom 6. bis 8. Mai Veranstaltungen anzubieten. Sie entsprechen damit studentischen Vorschlägen. Prof. Dr. Schapour Ravanani (FB 3) hat zudem eine Ringvorlesung zum Thema „Beginnt eine neue Ära der Weltgeschichte?“ organisiert, die am 26. April beginnt (siehe Veranstaltungskalender).

In der gleichen Sitzung stimmte der Senat bei vier Gegenstimmen auch einer Vorlage zu, die den Fachbereichen den Aufbau eines interdisziplinären, wissenschaftlichen Forschungs-, Studien- und Erwachsenenbildungsprogramms zur Friedens- und Konfliktforschung vorschlägt. Es solle vor allem die vielfältigen gesellschaftlichen, ökonomischen, ökologischen, kulturellen, psychosozialen, historischen Ursachen und Folgen sowie die aktuellen

Erscheinungsformen und die zerstörerischen Folgen von Militarisation, Hochrüstung, Kriegsführung bis zur religiösen und ethnisch begründeten Massenvernichtung zum Gegenstand haben, heißt es dazu.

Mit elf Stimmen bei einer Gegenstimme und einer Enthaltung verabschiedete der Senat zudem eine Resolution, indem er auf die Verpflichtung der Grundordnung verweist, für die Menschenrechte und für die friedliche Entwicklung der Menschheit einzutreten. Das Nachdenken über den richtigen Weg zum Frieden erfordere Aufklärung und Information, Toleranz und Sensibilität. Nach hoffnungsvollen Zeichen einer friedlichen Entwicklung in Europa in den letzten Jahren sei nun die Gewalt zurückgekehrt, nicht nur mit dem im August 90 begonnenen kriegsähnlichen Konflikt am Persischen Golf und dem Angriff Iraks auf Israel, sondern auch in den baltischen Staaten. Der Appell richtete sich dabei besonders an die politischen Verantwortlichen, Rüstungsexporte zu verhindern und für wirksame internationale Regelungen und Kontrollen einzutreten.

Pragmatiker mit Weitsicht

Es ist keine Frage: wenn sich Namen mit dem Aufbau der Universität Oldenburg verbinden, dann gehört der von Jürgen Lüthje ganz oben auf der Liste dazu. Nach knapp 18jähriger Tätigkeit als erster Kanzler verläßt der 49jährige promovierter Jurist die Hochschule, um ein höheres Amt in Hamburg wahrzunehmen: das des Präsidenten der viertgrößten Universität der Bundesrepublik.

Das Konzil der Universität Hamburg hat sich dabei für einen Mann entschieden, der in Oldenburg weit mehr als „nur“ der Verwaltungschef war. Seine großen Fähigkeiten zeigten sich besonders dort, wo Weitsicht, Kreativität und Durchhaltungsvermögen gefragt waren. Ein Beispiel:



Als die Bildungsbürokratie Anfang der 80er Jahre davon ausging, daß die Studierendenzahlen fünf Jahre später rückläufig würden, und nicht zuletzt deshalb den Hochschulen immer weniger Mittel zur Verfügung gestellt wurden, plante Lüthje ganz gegen den Strich und mitunter ob seines Optimismus belächelt ein Hörsaalzentrum. Er behielt, wie wir heute wissen, mit seiner Prognose steigender Studentenzahlen Recht und konnte in dem Moment, da auch die staatlichen Organe dies endlich zur Kenntnis genommen hatten, seine Projekte auf den Tisch legen.

Einen „Pragmatiker mit Weitsicht“

nannte ihn Präsident Professor Dr. Michael Daxner und meinte damit wohl auch Lüthjes Bereitschaft zum Risiko und zu unbürokratischen Lösungsmustern.

Und in der Tat ist seine Art, Verwaltung und Hochschulpolitik mit sensibler Hand zu verbinden, für einen Kanzler an einer deutschen Universität ungewöhnlich. Vielen Wissenschaftlern hat er Türen geöffnet und entscheidende Impulse für ihre Arbeit bzw. für die Durchsetzung ihrer Ideen gegeben. Nicht alle, die ihm in der Universität oder auch im Ministerium begegneten, schätzten diese stimulierende Eigenschaft, weil sie mitunter die eigene Beweglichkeit in Frage stellte. Aber sie hatte große Wirkungen. Und deshalb ist der Weggang Lüthjes zweifellos ein großer Verlust für die Universität.

Lüthje, in Pommern geboren und in Rendsburg und Remscheid aufgewachsen, studierte in Berlin und Bonn Jura. Nach dem Ersten Staatsexamen arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter zunächst an der Universität Bochum und beim Hochschulinformationsdienst (HIS). Schon während seines Referendariats (1970 bis 1972) war er nebenberuflich Justitiar an der Universität Bochum. In dieser Zeit gehörte er auch dem Vorstand der Bundesassistentenkonferenz (BAK) an, die damals in der Hochschulreformbewegung eine sehr wichtige Rolle spielte. 1972 wechselte er in das Bundeswissenschaftsministerium, wo er an der Formulierung des ersten Hochschulrahmengesetzes beteiligt war. Nur ein Jahr später wurde er mit 32 Jahren der erste Kanzler der Universität Oldenburg.

In der Rechtswissenschaft gilt Lüthje als Experte im Hochschulrecht, das auch das Thema seiner Dissertation war. Er ist u.a. Mitautor des Beckschen Kommentars zum Hochschulrahmengesetz. Außerdem wirkte er mehrfach für Bundestags- und Landtagsausschüsse als Gutachter. Dabei erfreuen sich die Bereiche Wissenschaftsfreiheit, Hochschulautonomie und die Personalstruktur an deutschen Hochschulen seiner besonderen Aufmerksamkeit.

Frühlingsfest am 20. April

Zum dritten Mal veranstaltet die Universitätsgesellschaft Oldenburg e.V. ein Frühlingsfest. Am Sonnabend, 20. April 1991 wird ab 20.00 Uhr in der Mensa der Universität, Zentralbereich am Uhlhornweg, gefeiert. Die Wilhelmshavener Gruppe „Mosquitos“ wird den musikalischen Rahmen bestimmen, für das Büfett und die Getränke sorgt das Studentenwerk. Der Eintritt von 40 Mark, in dem das Büfett enthalten ist, soll auch für einen Überschub sorgen, mit dem die Universitätsgesellschaft studentische Sozialeinrichtungen unterstützen will.

Anmeldungen an die Universitätsgesellschaft, Frau Petzin, Tel.: 0441/2226-201

Deutsch-französische Studiengänge in den Wirtschaftswissenschaften?

Die Einführung wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge, in denen Studierende einen Teil ihres Studiums in Frankreich bzw. in Deutschland ableisten müssen, planen die Universitäten Oldenburg und Le Havre. Die von der EG an die Universität Oldenburg vergebene Jean-Monnet-Professur für europäisches Wirtschaftsrecht wird dabei als Pfeiler dieser Pläne angesehen, sagte dazu Vizepräsident Prof. Dr. Thomas Blanke. Im Sommersemester soll dazu eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen werden.

Die Verbindung zur Universität Le Havre wurde von dem Wirtschaftsrechtler Prof. Dr. Götz Frank geknüpft, der auch entscheidenden Anteil daran hat, daß die Jean-Monnet-Professur nach Oldenburg kommt. Frank war vor seiner Berufung 1989 nach Oldenburg Gastprofessor in der nord-

französischen Universität. Zusammen mit seinem dortigen Kollegen Prof. Dr. Patrice Gélard entwickelte er die Pläne für die Studiengänge.

Danach soll in Oldenburg ein Studiengang für europäisches Wirtschaftsrecht als Modell eingerichtet werden, der ein anspruchsvolles Sprachprogramm für die Studierenden und nach Abschluß des Vordiploms ein zwei- bis dreisemestriges Studium in Le Havre oder einer anderen französischen Universität zwingend vorsieht. Abgeschlossen werden, so Frank, ein solcher Studiengang mit einer vergleichenden Arbeit über deutsches und französisches Wirtschaftsrecht. Die Berufschancen für Ökonomen mit einem solchen Abschluß wertet er nicht nur im Bereich staatlicher Verwaltung, sondern auch in der Wirtschaft als außerordentlich positiv. „Wir brauchen immer mehr

Menschen, die mehr kennen als nur die eigene Wirtschaftsordnung“, sagte er. In Le Havre soll parallel ein Studiengang für Außenhandel und internationale Finanzbeziehung entstehen, der für die französischen Studenten zwingend ein Studium in Oldenburg oder einer anderen deutschen Universität vorschreibt. Auch hier soll eine vergleichende Arbeit den Abschluß bilden. Angestrebt ist weiterhin, daß die Absolventen der Studiengänge ein deutsches wie französisches Diplom erhalten können.

Die Universität Le Havre ist wie Oldenburg eine Neugründung. Sie wurde Anfang der 80er Jahre errichtet. In den Wirtschaftswissenschaften hat sie sich auf internationale Wirtschaftsbeziehungen auch im überseeischen Bereich spezialisiert.

Kooperation mit ČSFR-Fakultät

Der Fachbereich I Pädagogik hat mit der tschechoslowakischen pädagogischen Fakultät Hradec Králové eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen, die Zusammenarbeit im Bereich der Lehrerbildung, der Erwachsenenbildung und der Sozialpädagogik/Sozialarbeit vorsieht.

Für das laufende Jahr wurde bereits der Austausch von Wissenschaftlern fest vereinbart. Danach werden insgesamt acht Referenten des FB I und des Zentrums für pädagogische Berufspraxis (ZpB) Lehrerfortbildungsveranstaltungen und Vorträge über die Oldenburger Lehrer- und Sozialpädagogenausbildung anbieten. Im Gegenzug werden fünf Lehrende aus Hradec Králové Gastvorträge im Rahmen der pädagogischen Woche halten.

Bis 1992 soll zudem ein tschechisch-deutsches Wörterbuch für pädagogische Fachsprache erarbeitet werden.

Verfahren eingestellt

Endgültig ist das Verfahren gegen die Studienleiterin Dr. Heike Fleßner vom Niedersächsischen Disziplinarhof eingestellt worden. Das Urteil der Disziplinarkammer beim Verwaltungsgericht Oldenburg aus dem Jahre 1987, wonach Fleßner als Beamtin wegen ihrer Aktivitäten in der DKP aus dem Dienst entfernt werden sollte, erklärte der Disziplinarhof unwirksam, blieb aber bei der Feststellung, daß sich die Beamtin eines Dienstvergehens schuldig gemacht habe.

In der Begründung heißt es dazu, die Art und Weise, in der die Wissenschaftlerin für die DKP gearbeitet habe, stelle ein Dienstvergehen von „erheblichem Gewicht“ dar, weil diese Partei verfassungsfeindliche Ziele verfolge. Da sie aber aus der Partei ausgetreten sei und sich von deren politischen Zielen distanziert habe, bedürfe es deswegen keiner disziplinarischen Pflichtermahnung mehr.

H. D. OTTEN
Ihre nächste Drogerie
und Fotohandlung
Schützenweg 10/12
2900 Oldenburg
Tel. 0441 - 71887

Fahrradladen
Tourenräder, Mountainbikes, Rennmaschinen
Alexanderstr. 201 (gegenüber dem Schulweg) ☎ 882839



Start für Gesamtausgabe der Werke Kurt Tucholskys

Der Herausgabe einer Tucholsky-Gesamtausgabe durch die Universität Oldenburg steht vorerst nichts mehr im Wege. Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt kündigte Anfang März in Hannover an, für die Einrichtung einer Tucholsky-Forschungsstelle würden der Universität Oldenburg in den nächsten drei Jahren 326.000 Mark zur Verfügung gestellt.

Wie bereits berichtet, hatten im vergangenen Jahr der Germanist Prof. Dr. Dirk Grathoff und der Politikwissenschaftler Prof. Dr. Gerhard Kraiker mit dem Rowohlt-Verlag und Prof. Dr. Fritz J. Raddatz, dem Vorsitzenden der Tucholsky-Stiftung, eine Vereinbarung über das langfristig angelegte Editionsprojekt getroffen, das auf eine 25bändige kommentierte Gesamtausgabe zielt. Zwischen 1993 und 2005 sollen jährlich zwei Bände erscheinen. Die Ausgabe wird neben Grathoff und Kraiker von zwei ausgewiesenen

Tucholsky-Spezialisten herausgegeben: von Antje Bonitz, die seit mehreren Jahren das Kurt Tucholsky-Archiv im Deutschen Literaturarchiv (Marbach) betreut, und von Michael Hepp, der zur Zeit eine Tucholsky-Biographie für den Rowohlt-Verlag schreibt. Bonitz und Hepp werden an die Universität Oldenburg wechseln.

Kraiker erklärte zu dem Projekt, die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Geschichts-, Literatur- und Politikwissenschaften, die für die Kommentierungsarbeiten an der Carl von Ossietzky-Ausgabe so erfolgreich entwickelt worden sei, werde bei der Tucholsky-Ausgabe fortgesetzt. Kraiker und Grathoff gehören auch zu den vier Herausgebern der Ossietzky-Gesamtausgabe, die im Rahmen eines Projektes der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) erarbeitet wird.

Zusammen bilden die Ossietzky-Forschungsstelle mit dem Ossietzky-Archiv, die Tucholsky-Forschungsstelle und das Fritz-Küster-Archiv für Geschichte und Literatur der deutschen Friedensbewegung an der Universität Oldenburg einen richtungsweisenden Schwerpunkt zur Erforschung der intellektuellen Linken der Weimarer Republik und ihrer Kultur.

Tucholsky (1890 - 1935) und Ossietzky (1889 - 1938) trafen Mitte der zwanziger Jahre als Mitarbeiter der „Weltbühne“ zusammen, dem links-intellektuellen Wochenblatt der Weimarer Republik. Nach dem Tod seines Gründers Siegfried Jacobsen übernahm Ende 1926 zunächst Tucholsky, 10 Monate später Ossietzky die Chefredaktion des Blattes. Tucholsky verfolgte die politische Entwicklung in Deutschland, in deren Einschätzung er sich mit Ossietzky einig war, von da an vornehmlich aus dem Ausland. 1929 ließ er sich in Schweden nieder, arbeitete aber weiter für die „Weltbühne“. Ossietzky blieb in Deutschland, wurde 1933 verhaftet und starb 1938 an den Folgen seiner Haft in NS-Konzentrationslagern. Tucholsky hatte sich drei Jahre zuvor im Exil das Leben genommen.

Mann oh Mann



Typen von Schimanski bis zum netten jungen Mann von nebenan stellt Michael Keim am 25. April 1991 ab 20.00 Uhr im Unikum am Uhlhornsweg in seiner Revue vor. Mit Texten und Liedern nimmt er liebevoll und bösartig den Mann auf den Arm und aufs Korn. Eintritt 10,- DM (Ermäßigt 8,- DM) Bereits am 16. April 1991, 20.00 Uhr, fordert David Leuchert sein Publikum auf: „Bitte nicht stehen bleiben!“ In einer kabarettistischen Revue über Witz, Wahn und Wahnwitz kommen Windhunde, Wendehälse, Irrlichter, Streiflichter und andere schräge Vögel zu Wort. Eintritt 10,- DM (Ermäßigt 8,- DM)

Brief an die Redaktion

Mit Verärgerung habe ich den zunehmend anmaßenden Stil von Beiträgen in den „Uni Golf Infos“ registriert. Einer der traurigen Höhepunkte war die letzte Ausgabe, die Nr. 4. Der Beitrag „In eigener Sache zum vorläufigen Abschied“ enthält Passagen wie:

● „Auf dieser Normalität basiert unsere stillschweigende Beteiligung an Kriegsausrüstung und Kriegsinteressen. Hierdurch tragen Wissenschaftler/innen dazu bei, daß Kriege vorbereitet werden können, daß sie führbar sind, daß sie sich ausweiten“.

● „In die Geschichte der Universität Oldenburg indessen wird die ausgefallene Konzilssitzung vom 6.1.1991 eingehen als Zeichen des Widerstandes der Professor/innen-Mehrheit gegenüber den in der Friedensarbeit engagierten Student/innen, Kolleg/innen, der Universitätsleitung und der Ministerin“.

Dies ist eine unerträgliche Hetze gegen Mitarbeiter der Universität, die den von Redaktionskollektiv definierten und verifizierten (?) Betroffenheitsgrad vermeintlich nicht erreichen hätten.

Ich bitte um Auskunft, wer diesem Redaktionskollektiv das Sprachrohr „Uni Info“ überlassen hat.

Prof. Dr. H.-J. Appellath

Anmerkung der Redaktion:

Dieser Brief und etliche Anrufe veranlassen uns zu folgender Feststellung: Weder die Pressestelle noch irgendeine andere Institution hat dem, wie es sich nannte, „Redaktionskollektiv der Universität Oldenburg“, das offensichtlich beim AStA angesiedelt war, die Hochschulzeitung UNI-INFO überlassen. Die Zeitung „Uni Golf Infos“ hat durch den Versuch, sich im äußeren Erscheinungsbild dem UNI-INFO zu nähern, den Eindruck erweckt, als gäbe es eine Verbindung zwischen den Publikationen. Dem ist nicht so.

Finanzierung beschlossen

Die übergangsweise Finanzierung der an der Universität Oldenburg bereits existierenden Gleichstellungsstelle hat der Senat am 6.3.1991 beschlossen. Erst ab Oktober werden durch den Haushalt 91 Vertretungsmittel für eine Frauenbeauftragte und Stellen für die Verwaltungskraft und die Wissenschaftliche Mitarbeiterin verfügbar sein. Diese Ausstattung ist für die sechs größten Universitäten Niedersachsens vorgesehen.

Kompositionspreis für Musikstudenten

Der Oldenburger Musikstudent und Komponist Friedemann Schmidt-Mechau hat den mit 15.000 Mark dotierten Kompositionspreis des Kulturkreises im Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) und der Gesellschaft für Neue Musik gewonnen. Am 14. November dieses Jahres wird sein eingereichtes Werk „am Rande bin, konzentrisch“ für Schlagzeug, Streichquintett und Orchester durch die Bayer-Philharmoniker unter Leitung von Rainer Koch und unter der Mitwirkung der amerikanischen Schlagzeugerin Robyn Schulkosky als Solistin uraufgeführt.



Die Komposition bestechte durch ihre formale Ausgewogenheit und der „sensibel ausgehörte Solopart“, eingebettet in ein Streichquintett, nutze die vielfältigen Möglichkeiten virtuosen Schlagzeugspiels, heißt es dazu in einer Erklärung der fünfköpfigen Jury.

Der Kompositionspreis fällt an einen Mann, der zwar früh durch sein Elternhaus an die Musik herangeführt wurde, dessen Berufsorientierung Anfang der 70er Jahre aber den jetzt eingeschlagenen Weg kaum vermuten ließ. Schmidt-Mechau begann mit 16 Jahren eine Tischlerlehre und übte diesen Beruf - zuletzt als Meister - bis 1986 aus.

„Gestalten statt Verwalten“

Unter dem Motto „Gestalten statt Verwalten“ bietet das Zentrum für pädagogische Berufspraxis (ZpB) Fortbildungskurse für Lehrerinnen und Lehrer an. Sie umfassen Kurse

der Schulnahen Lehrerfortbildung, die an festen Terminen oder in Form von Workshops angeboten werden und über „Neue Unterrichtsmethoden“, „Pädagogische Kultur“ und Fachdidaktische Veranstaltungen bis zu Veranstaltungen zum Schulleben und zur Schulentwicklung reichen. Bei der Auswahl wurden vor allem Anregungen aus den Schulen aufgegriffen und Themenfelder berücksichtigt, die im Rahmen der Pädagogischen Woche '90 besonders nachgefragt waren.

Darüber hinaus besteht für Schulen oder andere Träger die Möglichkeit, für pädagogische Klausurtagungen oder schulinterne Lehrerfortbildungen Referenten zu bestimmten Themen anzufordern.



Programm sowie Informationen oder Anmeldungen im ZpB, Christian Albrecht, Tel.: 0441/798-3035.

Vom Dorfschullehrer zum großen Verleger

Ausstellung zum 100. Geburtstag von Peter Suhrkamp in der Universität

Zum 100. Geburtstag des großen Verlegers und gebürtigen Kirchhatteners Peter Suhrkamp am 28. März 1991 wurde in der Universität eine Ausstellung eröffnet, die der Oldenburger Germanist Prof. Dr. Dirk Grathoff und Eva Schreiber mit Unterstützung des Suhrkamp-Verlages konzipiert haben. Sie trägt den Titel „Peter Suhrkamp. Vom Bauernsohn aus Kirchhatten zum Frankfurter Verleger.“ Nach der Präsentation in Oldenburg bis zum 14. Mai wird sie im Rathaus von Kirchhatten (15. Mai bis 20. Juni), in der Deutschen Bibliothek in Frankfurt (15. September bis 20. Oktober) und voraussichtlich auch in der Staatsbibliothek Berlin und der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden gezeigt.

Nach einem schmerzlichen Ablöseprozeß vom elterlichen Bauernhof, dessen Erbe er als Erstgeborener anzutreten sich weigerte, besuchte Peter Suhrkamp von 1905 bis 1911 das Lehrerseminar in Oldenburg, die Vorläuferinstitution der heutigen Universität. Danach folgten Jahre der Tätigkeit als Lehrer im Olden-

burger Land, in Bremerhaven und an den Reformschulen im Odenwald und Wickersdorf, unterbrochen vom Ersten Weltkrieg, den er als Soldat miterlebte.

1921 wechselte Suhrkamp seinen Beruf und wurde Dramaturg am Landestheater Darmstadt, wo er auch mit Brecht zusammenarbeitete. Vier Jahre später kehrte er nochmals in den Lehrerberuf - diesmal als pädagogischer Leiter in Wickersdorf - zurück. Endgültig Abschied von dem erlernten Beruf nahm er 1929 und ließ sich in Berlin nieder.

In der Hauptstadt wurde er Redakteur des satirischen Ullstein-Produkts UHU, bis ihn S. Fischer als Redakteur der Neuen Rundschau in seinen Verlag holte. Nicht lange danach wurde er angesichts des antisemitischen Druckes, der auf dem Unternehmen lastete, von Fischer selbst in den Vorstand berufen. Der Tod Fischers (1934) und die Emigration seines Nachfolgers Hermann Fischer machten ihn 1936 zum alleinigen treuhänderisch agierenden Leiter. Dabei versuchte er soviel vom Ver-

lagskonzept zu erhalten wie irgend möglich. Den Nationalsozialisten, die ihn zur Namensänderung in „Peter Suhrkamp Verlag“ vormals S. Fischer gezwungen hatten, war es zu viel. Die Gestapo verhaftete 1944 den Kirchhatter Bauernsohn wegen



Peter Suhrkamp

Hoch- und Landesverrats und übergab ihn der Bewachungsmannschaft des KZ Sachsenhausen.

Suhrkamp überlebte diese Zeit und übernahm nach dem Krieg wiederum die Führung des alten Verlages, die er aber 1950 abgeben mußte, als Hermann Fischer aus der Emigration zurückkehrte. Ein heftiger Streit um seine Stellung führte schließlich zur Trennung und zur Gründung des Suhrkamp-Verlages. Die Autoren konnten optieren, welchem Verlag sie sich zuordnen wollten. Brecht und Hesse u.a. entschieden sich für Suhrkamp. Neun Jahre stand Suhrkamp seinem neuen Hause noch vor. Am 31. März 1959 starb er in Frankfurt.

Grathoff und Schreiber beleuchten in der Ausstellung die „verschiedenen Figuren“ Suhrkamps, „als welche ich mein Leben immer gelebt habe“, wie er selbst schreibt. Begleitend zur Ausstellung hat der Suhrkamp-Verlag eine namhafte Anzahl von Exemplaren der Biographie seines Gründers von Siegfried Unseld zur Verfügung gestellt.

Die Ölkatastrophe im Golf

Erfahrungen als Delegationsmitglied des Bundesumweltministers
von Thomas Höpner

Nach jahrelangen Arbeiten über Ölverschmutzungen des Wattenmeeres und einer schon 1983/84 vorgenommenen Übertragung unserer Erfahrungen auf die Ölverschmutzung des Persisch-Arabischen Golfes erschreckte die neue Ölkatastrophe unsere Arbeitsgruppe in besonderem Maße. Wir sind bestürzt über die plötzliche Aktualität unserer Erfahrungen. Sie hatten uns die Informationsveranstaltung vom 5. Februar ermöglicht. Die Teilnahme an Expertengesprächen von Umweltminister Töpfer und des Umweltbundesamtes gab uns Gelegenheit, unsere Kenntnisse kritisch zu prüfen und zu ergänzen. Ich habe auf Bitte des Ministers an der Golf-Reise vom 9. bis 12. März 91 teilgenommen. Obwohl die Reise nach Qatar, Bahrain, Saudi-Arabien und Iran vornehmlich der politischen und diplomatischen Vorbereitung deutscher Hilfe galt, bekam die Delegation doch den direkten und bestürzenden Eindruck von der Ölverschmutzung und der Belastung der Atmosphäre.

Zur Bewertung der Katastrophe

Im Golfkrieg haben die Iraker ab 22. Januar bei Mina al Ahmadi und wohl auch von Fao aus und aus dem Schatt el Arab heraus (knapp außerhalb des oberen Kartenrandes) etwa 500.000 t Rohöl in den Golf eingeleitet, so die von der Saudi-Arabischen Umweltschutzbehörde MEPA aufgrund der Befliegungen der NOAA (Nautical Oceanographic Assessment Organisation) heruntergekorigte Menge. Das ist die 10-fache Menge dessen, was an unserer Küste als „größter anzunehmender Unfall“ gilt. Das sprengt jede „Annahme“, jede Vorstellung und jede Vorsorge. Aber das ist nur der erste von mindestens drei Bewertungsgesichtspunkten.

Am Beispiel der AMOCO-CADIZ-Katastrophe von 1981 ist ein allgemein anerkannter Index für die Empfindlichkeit von Küstenformen ge-

genüber Ölunfällen ausgearbeitet worden. Er läuft von 1 (unempfindlich) gegen 10 (extrem empfindlich). Stufe 10 sind unmittelbar an die Hochwasserlinie angrenzende Salzwiesen, die es im Golf nicht gibt. Stufe 9 ist die Wattenküste, wie wir sie kennen. Die betroffene Golfküste ist eine solche Wattenküste. Bei einem Tidenhub von 1,5 bis 2,5 m und ausgedehnten Flachwasserzonen fallen riesige Wattflächen regelmäßig trocken. Der zweite Bewertungsgesichtspunkt ist also, daß die Ölkatastrophe eine besonders empfindliche Küste trifft.

Der dritte Gesichtspunkt ist die Drifttrichtung des Ölteppichs. Die Strömung läuft im Golf etwa küstenparallel entgegen dem Uhrzeigersinn (siehe Karte). Sie transportiert das Öl ausgerechnet entlang der sensiblen Flachwasser- und Wattbereiche, unterstützt von dem im Frühling überwiegend aus Nordwesten und damit küstenparallel wehenden Wind, dem Schamal. Die Küste wird nach Süden immer empfindlicher und biologisch wertvoller, bis nach 300 km mit den Seegräsbuchten von Tarut (zwischen den Halbinseln Ra's Tanura und Al Khubar) ein „Schlüsselbiotop“ des gesamten Golfes (so die verfügbare Literatur) und nach 350 km in der Bucht von Bahrein Korallenformationen erreicht werden, deren irreversible Schädigung jedenfalls dann anzunehmen ist, wenn sie bei extremem Niedrigwasser mit der Ölschicht in Berührung kommen.

Der hierzulande geweckte Eindruck, die Ölkatastrophe betreffe ein reines Naturgebiet, ist weitgehend irrig. Bisher betroffen ist eine weitgehend erschlossene und industrialisierte, wenn auch dünn besiedelte Küste und die größten und dichtesten Offshore-Ölfelder der Welt. Die bereits genannte Bucht von Tarut ist heute Mittelpunkt des Ballungszentrums Dahrhan-Dammam, und gewaltige Hafenanlagen sind in die Bucht hinein vorgeschoben worden. Vom Flugzeug aus erkennt man, daß die

Seegrasbedeckung trotzdem noch weitgehend vorhanden ist. Daß es an einer Küste so dichter Nutzung und so hohen Risikos kaum Ölunfallvorsorge gibt, ist von unserem deutschen Standpunkt aus unfassbar. Technische Hilfe von außen ist weniger wegen der Unvorhersehbarkeit dieser Katastrophe nötig als wegen fehlenden Vorsorgeeinrichtungen.

Die Chancen der Technik

Natürlich hatten wir vor und während der Golfreise des Ministers „strategische“ Überlegungen angestellt: Was kann es in einer solchen Extremkatastrophe denn überhaupt an realistischen Handlungsvorschlägen geben? Das Kartenstudium ließ die Insel Abu Ali zum Kern der Überlegungen werden, die durch einen Damm mit dem Festland verbunden ist und einen natürlichen Riegel quer zur Drifttrichtung des Öls bildet.

Bei unserem Besuch im „Lagezentrum“ der MEPA in Dahrhan am 10. 3. bekamen wir die hier wiedergegebene Karte, die den Stand vom 9. 3. und die Driftprognosen für die nächsten 6 Tage zeigt. Wir hörten, daß unsere Abu-Ali-Überlegung, da ohne Alternative, auch dort aufgekomen und zum Kern der Strategie gemacht worden sei: Es solle versucht werden, das Öl auf seinem Weg nach Süden bei Abu Ali aufzuhalten. Von Saudi Arabien heringeholte ARAMCO-Teams seien bereits an den technischen Vorbereitungen.

Wir sind am 10. 3. von der Industriestadt Al Jubayl aus zu der von der Insel und den Dämmen gebildeten Bucht gefahren. Das Öl hatte diesen Punkt bereits erreicht. Nördliche Winde hatten es in großen Mengen in die Bucht gedrückt, wo es sich in einer Schicht von wohl bis zu 15 cm akkumuliert hatte. Der mit etwa 40 % angegebene flüchtige Anteil war offensichtlich bereits verschwunden, denn die Luft-

Fortsetzung auf S. 6

Eschenhagen und Günther traten in den Ruhestand



Am 15. Februar ist der Biologiedidaktiker Prof. Dr. Dieter Eschenhagen aus dem Dienst der Universität Oldenburg ausgeschieden.

Präsident Prof. Dr. Michael Daxner würdigte Eschenhagen als einen Mann, der sich nicht nur für sein Fach mit großem Engagement einsetzte, sondern auch für die Menschen, mit denen er umging. Er sei ein Hochschullehrer im besten Sinne des Wortes, den er nur schweren Herzens in den Ruhestand verabschiedete.

Eschenhagen, 1929 in Ohlau, im damaligen Schlesien, geboren, studierte von 1949 bis 1951 an der Pädagogischen Hochschule in Göttingen, und war anschließend Lehrer an Volksschulen im Landkreis Göttingen. 1955 immatrikulierte er sich an der Universität Göttingen für die Fächer Biologie, Chemie und Geographie. Nach dem Staatsexamen (1960) und dem Referendariat (1961/62) lernte er erstmals Oldenburg kennen als Assistent im Fach Biologie an der Pädagogischen Hochschule. Drei Jahre später wechselte er an die PH Göttingen. Nach seiner Promotion an der dortigen Universität im Fach Zoologie wurde er Dozent an der PH Göttingen und erhielt zwei Jahre

später einen Ruf auf eine Professur an der neugegründeten Gesamthochschule Kassel. 1973 wurde er nach Oldenburg berufen.

Eschenhagen ist u.a. Herausgeber und Verfasser zahlreicher Schulbücher, außerdem Mitverfasser des Grundwerkes „Fachdidaktik der Biologie“ (1985). Besonders engagiert hat er sich Zeit seines Lebens für den Ökologieunterricht und die Umwelterziehung. Zahlreiche Aufsätze in Fachzeitschriften und Sammelwerken sind Ausdruck dafür.



Nach 25jähriger Tätigkeit an der Pädagogischen Hochschule, ab 1974 der Universität Oldenburg trat am 31. März 1991 der Akademische

Direktor Prof. Dr. Wolfgang Günther in den Ruhestand. Nach über zehnjähriger Berufspraxis als Volks- und Realschullehrer 1966 als Pädagogischer Assistent angestellt promovierte er 1978 mit einer vorzüglichen Studie über die Revolution 1918/19 in Oldenburg. 1982 habilitierte er sich für das Fach „Neuere Geschichte und Landesgeschichte“, 1986 wurde er zum außerplanmäßigen Professor ernannt.

Als akademischer Lehrer hat er in großer Breite die deutsche Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts vertreten, in seinen Forschungen am Beispiel des Nordwestraums die sozialen und politischen Auswirkungen des soziostrukturellen Wandels vom Wählerverhalten bis zur Funktion des Schulsystems für die soziale Mobilität analysiert. Daneben publizierte er instruktive Beiträge zur politischen Geschichte des Freistaates und Landes Oldenburg 1918 bis 1946 und zur Entwicklung der Städte Brake und Nordenham und hat zahlreiche regionalgeschichtliche Arbeiten seiner Schüler angeregt. Als Mitherausgeber des biographischen Handbuchs zur oldenburgischen Geschichte und vor allem als einer der beiden Autoren der ersten Gesamtdarstellung der Geschichte der Stadt Oldenburg, die 1995 zum Stadtrechtsjubiläum als gewichtiger Beitrag der Universität erscheinen wird, ist er weiterhin in der Forschung tätig.

In Anerkennung seiner landesgeschichtlichen Forschungen wurde er 1982 zum Mitglied der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen gewählt und ihm 1989 die Medaille der Oldenburgischen Landschaft verliehen. Das Historische Seminar ehrte ihn anlässlich seiner Verabschiedung im Februar 1991 mit einem wissenschaftlichen Kolloquium zur norddeutschen Landesgeschichte.

gut + billig
wie kaum ein zweiter

H. Weirauch Möbel

H. W. MÖBEL-HANDELS-GESELLSCHAFT m. b. H.

DAS OLDENBURGER EINRICHTUNGSHAUS

Stielkamp 9+15
29 Oldenburg
Ofenerdiek
2 Automaten von der BAB-Abfahrt Etzhorn
Tel. 0441/30701

Weiterbildung für Fach- und Hochschulabsolventen

PC-Anwender/in

Lehrgangsziel:

Im Jahre 1990 stand an jedem zweiten Arbeitsplatz Computerleistung zur Verfügung – ein hoher Anteil wird von PCs erbracht. Von den Benutzern wird erwartet, daß Sie PC-Software selbständig zur Lösung ihrer Aufgaben einsetzen. Dieser Lehrgang ist eine Zusatzqualifikation in der Handhabung von PC-Standardsoftware ohne besondere Berufsspezifika.

Zugangsvoraussetzung:

Fach- und Hochschulabsolventen ohne EDV-Kenntnisse, z. B. (Ökonomen, Juristen, Biologen).

Lehrgangsinhalt:

DV-Grundlagen
Betriebssystem MS-DOS
Programmbedienung
Textverarbeitung WORD
Tabellenkalkulation LOTUS
DTP, Datenbank dBASE
Bewerbst raining

Beginn: 29. 4. 91

Dauer:

3 Monate in Vollzeitform

Förderung: nach AFG möglich

BW

Bildungswerk der DAG e. V.

Kompetenz für Ihren Erfolg

Nebenstelle Oldenburg

Kaiserstr. 14
2900 Oldenburg
Tel. 0441/25568/69



BW Bildungswerk der DAG e. V.

DAA Deutsche Angestellten-Akademie e. V.

Rolf Wilhelm Brednich
Die Spinne in der Yucca-Palme
Sagenhafte Geschichten von heute
Beck und Co.

Rolf Wilhelm Brednich
Die Maus im Jumbo-Jet
Neue sagenhafte Geschichten von heute
Beck und Co.

Lesung im Stadtmuseum
Freitag, 3. Mai '91, 19.30 h

Rolf Wilhelm Brednich

liest

"Die Welt der modernen Sagen"

Der Göttinger Volkskundler hat moderne Schauer Geschichten gesammelt. Nach "Die Spinne in der Yucca-Palme" ist jetzt der zweite Band "Die Maus im Jumbo-Jet" erschienen.

Eintritt: 5,- DM



Seit 1893

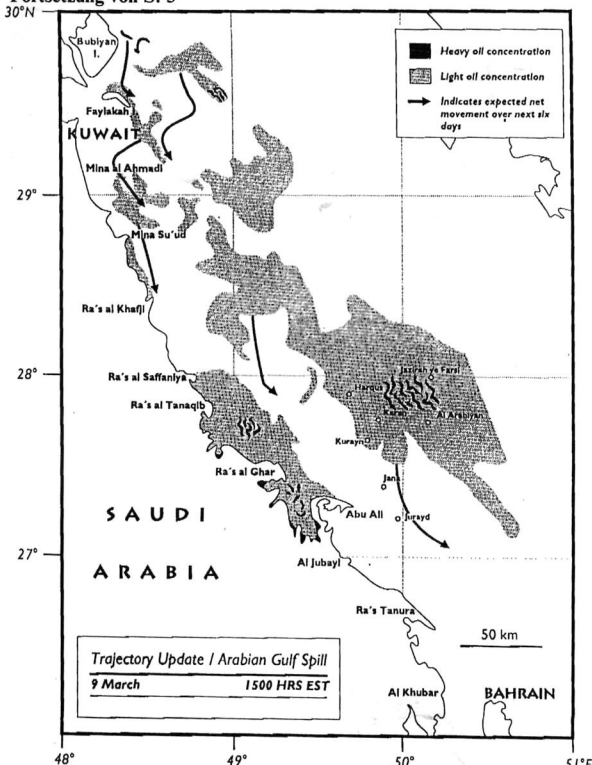
BUCH BRADER
Oldenburg, Haarenstraße 8

Tel. 15645 u. 25502

Haus der Bücher im Zentrum der Stadt

Ölkatastrophe im Golf

Fortsetzung von S. 5



belastung war sehr gering. Angesichts einer Driftzeit von bis zu 50 Tagen und einer Driftstrecke von 250 km erstaunte uns, das Öl in einem flüssigen und uneingeschränkt pumpfähigen Zustand vorzufinden. Trotz der Berichte über verhältnismäßig unruhiges Wetter war das kaum Wellenenergie im Spiel gewesen. Das ARAMCO-Team hatte mehrere Skimmer in Betrieb (die wegen der Schichtdicke schon fast entbehrlich waren), pumpte Öl zur Abtrennung des Wassers in Sandgräben, aus denen es mit Saugwagen abgefahren wurde, wie wir hörten, um in der Wüste deponiert zu werden. Damit und mit den Alternativen haben wir uns intern und in den offiziellen Verhandlungen intensiv befaßt, ich will aber hier nicht näher darauf eingehen. Wesentlich im vorliegenden Zusammenhang schien uns, daß sich der Abtransport sehr schnell als limitierender Faktor herausstellen wird, wenn nicht sogar als unbewältigbar.

Die nördlich anschließende an die 200 km (Luftlinie!) lange Küstenstrecke einschließlich der Bucht von Abu Ali wird als katastrophal verölt angesehen, wofür es allerdings noch kein hinreichendes Beobachtungsmaterial gibt. Die Bekämpfungsstrategie sieht diesen Abschnitt zunächst als verloren an und konzentriert sich darauf, möglichst viel Öl in der Bucht zu halten bzw. aus der Bucht zu entnehmen. Man bereitet sich darauf vor, das Entkommen von Öl um Abu Ali herum zu verhindern. Dazu werden mehrere Stationen eingerichtet, an denen Sanddämme in das Flachwasser hinausgeschoben werden, um „Winkel“ zu bilden, in denen Öl abgeschöpft werden kann.

Von unserer Ankunft in Qatar über die Verhandlungen in Bahrain und Riad bis zum Ende der Reise in Teheran und Bushar begleiteten uns Kapt. Bustoff und Ing. Blumh, die sich im Auftrag des BMV bereits seit Anfang Februar am Golf befanden. So konnte auch die Planung des Einsatzes der MELLUM in die Expertengespräche einbezogen werden. Bei der Strategie von Abu Ali kann die MELLUM wirksam helfen, indem sie kleinere Ölteppiche aufnimmt, bevor sie um die Insel herum abtreiben können.

Die Kartenskizze zeigt noch einen zweiten, an Fläche viel größeren Ölteppich in der Mitte des Golfes, der

aber nach NOAA-Angaben nur etwa 20 % des ausgetretenen Öles enthalten soll. An dieser Angabe hatte die Delegation allerdings Zweifel, denn das verwendete Seitenradar ist für eine Messung der Schichtdicke ungeeignet. Der Ölteppich liegt im strömungsarmen Meeresgebiet. Es gibt die Hoffnung, daß er keine Küsten erreicht, solange der Schamal noch weht, also bis gegen Ende März. Danach kommt die sommerliche Windarmut. Bis zu deren Ende muß der Ölteppich unter Kontrolle sein. Auch dazu kann die MELLUM eingesetzt werden, vor allem dann, wenn sie von der Do 228 unterstützt wird, die in den Golf entsandt werden soll.

Die geballte Technik, sollte sie im Golf konzentriert eingesetzt werden, wird mindern, keinesfalls verhindern können, daß über die bereits betroffenen Bereiche hinaus weitere verölt werden. Sie kann die Menge des Öls verkleinern, ist aber mit der Aufgabe der Sanierung völlig überfordert. Der Abbaubarkeit des Öls und der Regenerationsfähigkeit des Ökosystems kommt deshalb die Schlüsselrolle zu, die allerdings unterstützt werden kann.

Ölabbaupkapazität des Golfs

Nach der Verdampfung von etwa 40 % können weitere 40 % als biologisch abbaubar angesehen werden. Der Rest sind teer- und asphaltähnliche Massen, mit denen der Golf sehr lange leben müssen. Noch heute werden Teerkümpen, die aus dem Nowruz-Spill 1983/84 stammen, an die Küsten getrieben oder erscheinen in den Fischernetzen. Es handelt sich zwar um Fremdkörper im Ökosystem, aber die von ihnen ausgehende Wirkung ist gering. Das Verhalten von Ölkümpen im Golf ist irritierend. Sie fangen Sedimentpartikel ein aus dem zeit- und gebietsweise trübstoffreichen Wasser, wobei Sandstürme eine wesentliche Rolle spielen, die es pro Jahr an 30 und mehr Tagen gibt. Ölkümpen geraten dann ins Schweben oder sinken auf dem Grund, aber dann gibt es wieder Gasentwicklungen der Oberflächen-Biologie, die für Auftrieb sorgen. Die Bedingungen für den biologischen Ölabbau und für biologische Regeneration sind im Golf gut. Nach den wenigen verfügbaren Daten sind die Gewässer vor und südlich von

Kuwait nährstoffreich. Die Daten stammen von vor der Periode explosiver Bevölkerungs- und Industrieentwicklung, so daß die Nährstoffverhältnisse ironischerweise „besser“ geworden sind. Die Überfliegungen während der Delegationsreise brachten den Eindruck einer hochproduktiven Küste sowohl im Pelagial wie im Benthos. Hohe Temperaturen und die im Flachwasser relativ gute Sauerstoff-Versorgung dürften einen Abbau ermöglichen, der binnen ein bis zwei Jahren das Öl überall dort bis auf unabbaubare Reste beseitigt haben wird, wo sich nicht große Mengen kompakt akkumuliert haben. Das Eindringen in die Sedimente dürfte aus mehreren Gründen eine geringere Rolle spielen als im deutschen Wattenmeer: Weniger Makrobenthos bedeutet weniger Bioturbation, weniger Wellenenergie bedeutet weniger Umschichtung, und auf großen Flächen soll es eine „Vergrünung“ geben mit der Folge einer Sperrschicht wenige cm unter der Sedimentoberfläche.

Vertrauenswürdige Publikationen kalkulieren, daß der Golf in „normalen“ Jahren allein aus unerlaubten Einleitungen der Schiffe im Bereich der Fahrrinnen mit 160.000 t Öl pro Jahr belastet wird, was angesichts Hunderter von Ölförderanlagen, der vielen kleineren Unfälle, des Ölgehalts der Abwässer der Städte und der Industrie nur eine von vielen Belastungsquellen ist. Trotzdem häufen sich weder Öl noch Ölrückstände im Golf an. Der biologische Abbau hält Schritt mit dieser Ölfracht. Der Golf ist seit Jahrzehnten an Belastung mit Öl dadurch angepaßt, daß er eine reiche Ölabbaubakterienflora besitzt. Das Ausbringen industriell produzierter, womöglich gentechnologisch veränderter Bakterien ist im Golf überflüssig, auch wenn es unermüdlich von Seiten wirtschaftlicher Interessen vorgeschlagen wird. Die Erwartung des biologischen Abbaus schließt irreversible Schäden, z. B. an Korallen, nicht aus. Sie kann auch andere Veränderungen des Ökosystems nicht ausschließen, zum Beispiel den Umschlag von Korallen, Seegras und Plankton hin zu Makroalgen, wie sie unerwartet und massenhaft im Sommer 1990 im ostfriesischen Wattenmeer erschienen sind.

Die Strategie der gestützten Regeneration

Die Entfernung des Öls scheidet als Sanierungsziel aus. Nicht nur, daß es dafür schon zu spät ist: Um eine ökologische Wirkung zu erreichen, hätte die überwiegende Menge des Öls frühzeitig entfernt werden müssen, was von vorneherein unmöglich war. So haben wir uns damit abzufinden, daß die Küste nördlich von Abu Ali extrem schwer geschädigt ist, daß die südlich anschließende Küste in großer Gefahr ist und daß ein Ölteppich von der Mitte des Golfs her die Küsten bedroht. Auf der Haben-Seite steht die biologische Ölabbaupkapazität und die uns vertraute Regenerationsfähigkeit der Wattenmeer-Biologie, die uns zum Beispiel nach einem Eiswinter das Staunen lehrt. Wir wissen, daß Wiederbesiedelung derjenigen Flächen kein Problem ist, die die Voraussetzung für Wiederbesiedelung anbieten. Auch im Golf wird besiedelt werden, was besiedelbar ist, d. h. was nicht mehr mit ökotoxischem Öl belastet ist. Regenerationspotentiale im Sinne von Quellen des Keimmaterials können offensichtlich weit entfernt sein von den zu regenerierenden Flächen. Wenn allerdings, wie jetzt im Golf, der Strom, der das Keimmaterial heranbringt, aus einem schwer geschädigten und belasteten Küstenabschnitt kommt, sind Sorgen angebracht. Die Strategie der gestützten Regeneration des Ökosystems Golf-Wattenküste muß in zwei Szenarien denken:

- Das Öl kann bei Abu Ali aufgehalten werden.
- Das Öl bricht bei Abu Ali durch.

Wenn das Öl bei Abu Ali aufgehalten werden kann, dann ist die nördlich davorliegende Küste zu regenerieren. Dazu muß ein Team von Experten die Küste inspizieren, muß öffrei gebliebene, für die Regeneration wichtige und vor Verölung schützbar Bereiche suchen und biologisch charakterisieren, muß sie durch lokale Maßnahmen vor Sekundärverölung schützen lassen, und deshalb verölte Bereiche, von denen eine Sekundärverschmutzung ausgehen kann, identifizieren und abkapseln oder soweit sanieren lassen, daß von ihnen keine Gefahr mehr ausgehen kann. Damit kann die Regeneration gefördert werden, und dazu gibt es wohl kaum Alternativen.

Wenn das Öl nach Süden durchbricht, müssen schützenswerte (d. h. besonders sensible und als künftige Quellen von Keimmaterial wichtige) Flächen identifiziert werden. Sie müssen außerdem die Voraussetzung erfüllen, aufgrund ihrer Lage und ihrer Eigenschaften geschützt werden zu können, wofür es auch das wissenschaftlich-technische Potential geben muß. Die Strategie ist, sich auf solche Flächen zu konzentrieren und die Illusion großräumigen Schutzes gar nicht erst zu wecken.

Die Strategie ist realistisch, denn bei Abu Ali wird nur ein Teil des Öls durchbrechen, das noch dazu durch lange Driftzeit und -strecke an gefährlichen Eigenschaften verloren hat. Sie benötigt keine Wissenschaftlerteams, die per Hubschrauber Küstenstrecken intensiv und effektiv prüfen können. Sie benötigt genau so schnell bewegliche Technikerteams mit Ausrüstung, die auf kleine Ölmengen in Flachwassergebieten zugeschnitten ist. Sie benötigt politische Zustimmung und unbürokratische Ein-, Ausreiseregulungen und Befahrens- und Überfliegungsgenehmigungen. Die sind leider zwischen den Golfstaaten nicht selbstverständlich.

Der Rauch der Ölbrände

Die Delegation ist mit ihrem Sonderflugzeug (der ehemaligen DDR-Regierungsmaschine) nicht dem Rauch nachgeflogen und hat ihn dennoch bei Qatar und Bahrain, 300 km von Kuwait entfernt, nachdrücklich erlebt. Von unten war die Sonne hinter braungrauer Decke zeitweise nicht zu sehen, von oben blieb die Rauchsicht auch unter

praller Sonne ebenso braungrau. Bei Regierungen und Bevölkerung rangiert der Rauch noch vor dem Öl im Golf, denn jeder erlebt den Rauch, aber in einer Region, wo der Strand nicht die Bedeutung für Erholung und Freizeit hat wie bei uns, sehen nur wenige das Öl. Die Sorgen sind nicht unberechtigt, denn die Region leidet in der sommerlichen Windarmut schon seit langem unter üblem Smog, und von der Addition zweier Probleme wird das schlimmste erwartet. Wir haben allerdings auch überzeugend gesehen, daß die Rauchdecke mit der Obergrenze des Golf-Dunstes in ca. 2.500 m Höhe abrupt endet. Es gab keine Anzeichen für ein Aufsteigen in größere Höhe, das von den Klimaexperten auch nicht erwartet worden war.

Auch der Golf dürfte unter dem Rauch leiden, nicht nur wegen Abnahme der Belichtung. Die Vorzugswindrichtung treibt den Rauch der Länge nach über den Golf. Bedenklich ist weniger der Ruß selbst, sondern was er an Rohölkomponenten und Produkten unvollständiger Verbrennung absorbiert hat. Ein Teil davon wird an der Meeresoberfläche deponiert werden. Was das ökologisch bedeutet, wissen wir nicht.

Unsere Aufgaben und Möglichkeiten

Ohne Zweifel gehört Deutschland zu den Staaten mit einer effektiven Ölunfallvorsorge, einer einsetzbaren Ausrüstung und einer eingespielten Zusammenarbeit zwischen Praktikern und Wissenschaftlern. Die Probleme der Ölunfallbekämpfung an unserer Wattenmeer-Flachküste sind zwar nicht alle gelöst, aber bekannt. Unsere Erfahrungen lassen sich sehr gut auf den Golf übertragen. Niemand kann guten Gewissens den Rat geben, das Ölbekämpfungspotential weitgehend von unserer Küste abzuziehen, aber ein gewisses Risiko sollten wir eingehen und durch Verschärfung der Vorsorgemaßnahmen (Radarleitung, Lotsen, Begleitung der Tanker, Fahrt- und Löschbeschränkungen bei schwerem Wetter usw.) so klein wie möglich halten. Noch haben wir unsere Wirtschaft nicht aus der Abhängigkeit vom Öl lösen können. Wir werden für die ökologischen Konsequenzen mit einzustehen haben, wo immer sie auftreten. Die für eine Mitarbeit der Universität Oldenburg nötigen Schritte sind bereits eingeleitet worden.

Eugen Strauss †



Dr. Eugen Strauss, Mitglied des Fachbereichs Physik seit 1980, ist am 17. Februar nach schwerer Krankheit im Alter von 45 Jahren gestorben. Eugen Strauss hat die Arbeitsgruppe Molekül- und Biophysik des Fachbereichs entscheidend mit aufgebaut. Dabei sind besonders seine international stark beachteten Beiträge zur photoakustischen und photothermischen Laserspektroskopie zu nennen. Die Breite seines wissenschaftlichen Interesses zeigt sich in der Vielfalt der von ihm bearbeiteten Themen und hat sich in zahlreichen Publikationen mit Kollegen aus u. a. China, Irland, Niederlande, Ungarn, und USA niedergelegt. Er engagierte sich sehr für die wissenschaftliche Ausbildung seiner Studentinnen und Studenten und unterstützte sie auch nach Verlassen der Universität mit Rat und Tat.

Darüberhinaus hat sich Eugen Strauss in der Aufbauphase des Fachbereichs bleibende Verdienste um die Konzeption und Durchführung des Hauptstudiums erworben. Aufgrund seiner Kompetenz in Forschung und Lehre wurde er von den

Mitgliedern des Fachbereichs als Diskussionspartner sehr geschätzt. In heftig und kontrovers geführten Debatten um das Verhältnis von Physik und Gesellschaft wurden immer wieder seine große Begeisterung für die Wissenschaft, aber auch sein Bewußtsein für die gesellschaftliche Verantwortung des Wissenschaftlers deutlich. Eugen Strauss legte nach einer landwirtschaftlichen Berufsausbildung sein Abitur in Rüsselsheim ab. Im Anschluß daran studierte er Physik an den Universitäten Frankfurt am Main und Regensburg. Er promovierte 1977 an der Universität Regensburg und wechselte im gleichen Jahr zur Universität Wisconsin in Madison (USA). Von dort kam er 1980 als Akademischer Oberrat an die Universität Oldenburg. 1990 nahm er ein Angebot der University of Georgia auf eine Professur für Festkörperphysik an. Zur Wahrnehmung dieser Aufgabe wurde er vom Fachbereich Physik beurlaubt. Die Mitglieder des Fachbereichs Physik trauern um einen vorbildlichen Kollegen. Sie werden seine Persönlichkeit und seine Arbeit in bleibender Erinnerung behalten. Ihre Anteilnahme gilt der Frau des Verstorbenen.

Karlheinz Maier-Schwartz

Personalien

Prof. Dr. Peter Betge (49), Lehrstuhlleiter für Betriebswirtschaftslehre/Finanzwirtschaft und Investition am Institut für Betriebswirtschaftslehre I der Universität Oldenburg, hat einen Ruf auf eine C 4-Professur an der Universität Osnabrück erhalten. Betge, der vor seiner wissenschaftlichen Laufbahn im Bereich der Betriebswirtschaftslehre als Ingenieur in der Industrie tätig war, habilitierte sich an der Universität Hamburg 1985 und vertrat vor seinem Ruf nach Oldenburg (1988) Professuren in Köln und Osnabrück.

Prof. Dr. Friedrich W. Busch, vergleichender Erziehungswissenschaftler an der Universität Oldenburg, ist vom sächsischen Wissenschaftsminister, Prof. Dr. Hans Joachim Meyer, zum Gründungsdekan des Fachbereichs Erziehungswissenschaften der Pädagogischen Hochschule Leipzig berufen worden. Busch hat den Ruf angenommen. Aufgaben des Gründungsdekans sind u.a. die Neuberufung bzw. Neueinstellung von Hochschullehrern und wissenschaftlichen Mitarbeitern der PH zu empfehlen.

Dr. Bernd Carl, Verwalter der Analysis-Professur des Fachbereichs 6 Mathematik, konnte nach mehr als zehn Jahren eine Einladung nach Paris annehmen. 1980 und in den nachfolgenden Jahren war Carl, der damals in Jena an der Universität lehrte, mehrfach von französischen Kollegen zu einem Forschungsaufenthalt in die Hauptstadt gebeten worden. Doch er durfte wegen seiner kritischen Haltung nicht reisen. 1988 stellte er den Ausreisetransfer und siedelte ein Jahr später nach Oldenburg über.

Prof. Dr. Jürgen Dieckert, Sportwissenschaftler im Fachbereich 5, wurde vom Niedersächsischen Kultusminister in die „Expertengruppe Sportentwicklung“ berufen und zum Vorsitzenden gewählt. Aufgabe der Expertengruppe ist es, in einem Gutachten das Profil Niedersachsens als Freizeitsportland zu erarbeiten.

Renate Eriksen, als Diplom-Ökonomin in der Arbeitsstelle Dialog zuständig für Europaangelegenheiten, wird für die Dauer von fünf Monaten in die Generaldirektion Wissenschaft, Forschung und Entwicklung der Brüsseler EG-Bürokratie hospitiert, um sich insbesondere über die Förderpolitik der EG zu informieren.

Prof. Dr. Eberhard R. Hilf, Physiker im Fachbereich 8, vereinbarte mit dem Fachbereich Physik der Universität wissenschaftliche Kooperationen im Bereich Atomare Cluster.

Prof. Dr. Thomas Höpner, Biochemiker am Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM), war Mitglied der von Bundesumweltminister Klaus Töpfer geleiteten Delegation, die mit den Regierungen von Katar, Bahrain, Saudi-Arabien, Kuwait und Iran Gespräche über den deutschen Beitrag zur Bekämpfung der ökologischen Katastrophe am Golf führte. Höpner, der sich seit vielen Jahren mit der Ölbelastung des Wattenmeeres beschäftigt, vertrat in der Expertengruppe den Bereich ökologische Wirkung des Öls und seine biologische Abbaubarkeit. Der Wissenschaftler hatte bereits an den Expertengruppen des Umweltministeriums und des Umweltbundesamtes teilgenommen.

Prof. Dr. Laurenz Lachnit, Wirtschaftswissenschaftler im FB 4, wurde zum Leiter des Instituts für Betriebswirtschaftslehre II gewählt.

Dr. Hans Peter Litz, Statistiker im FB 4, wurde vom MWK die Befugnis verliehen, den Titel „außerplanmäßiger (apl.) Professor“ zu führen.

Prof. Dr. Uwe Meves, Hochschullehrer für ältere deutsche Sprache und Literatur, hat zum Sommersemester 1991 eine Gastprofessur an der Humboldt-Universität (Berlin) angenommen. Seine vom Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD) finanzierte Vertretung in Oldenburg wird der Germanist Dr. Ulrich Mehler (Universität Köln) übernehmen.

Prof. Dr. Hilbert Meyer, Erziehungswissenschaftler und Dekan des Fachbereichs I, ist vom Niedersächsischen Kultusminister für die Dauer von fünf Jahren zum Beauftragten des Niedersächsischen Landesprüfungsamtes für Lehrämter an der Universität Oldenburg berufen worden. Meyer ist Nachfolger von Prof. Herbert Hasler.

Prof. Dr. Wolf-Walther du Mont, Hochschullehrer für anorganische Chemie am Fachbereich Chemie, hat den Ruf auf einen Lehrstuhl an der Universität Braunschweig angenommen. Der 45jährige lehrt und forscht seit 1981 in Oldenburg, 1989/90 war er Dekan des Fachbereichs.

Prof. Dr. Rosemarie Nave-Herz, Familiensoziologin am Institut für Soziologie,

wurde in den Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Soziologie wiedergewählt.

Prof. Dr. Jörg Schlee, Sonderpädagoge im FB 1, wurde zum Leiter des Instituts für Erziehungswissenschaft 2 - Sonderpädagogik, Prävention und Rehabilitation - gewählt.

Prof. Dr. Eberhard Schmidt, Politikwissenschaftler im FB 3, wurde zum Leiter des Instituts für Politikwissenschaft II - Politik und Gesellschaft - gewählt. **Dr. Henning Schrimpf**, seit 11 Jahren Justiziar und Leiter des Dezernats 6 der Universitätsverwaltung, ist vorerst für ein Jahr als Richter an das Verwaltungsgericht abgeordnet worden.

Heiner Velt, Fachbereichsbeamter für die Fachbereiche 3, 4, und 5, ist für vier Monate an die Landtagsverwaltung nach Magdeburg abgeordnet worden, um dort die Verwaltung des Landtages aufzubauen.



Prof. Dr. Erich Westphal (57), Hochschullehrer für Lernbehindertendidaktik, ist zum Nachfolger von Prof. Dr. Hilbert Meyer als Dekan des Fachbereichs I Pädagogik gewählt worden. Westphal, der 1975 an die Universität berufen wurde, war von 1958 bis 1965 Volks- und Sonderschullehrer. In der Zeit von 1965 bis 1971 studierte er Psychologie, Physiologie und Philosophie an der Universität Köln, an der er auch promovierte. Westphal war maßgeblich am Aufbau der Oldenburger Sonderpädagogik beteiligt. In den 80er Jahren war er Vorsitzender der niedersächsischen Studienreformkommission für Behindertendidaktik. Schwerpunkte seiner Forschung: Lebensprobleme von Schüler- und Lehrer/innen, Verbindung von Unterricht und Therapie, bewegungstherapeutische Behandlung von Entwicklungsverzögerungen.

Habilitationen

Dr. Franz Bairlein, Fachbereich Biologie, wurde für das Fachgebiet Zoologie umhabilitiert.

Dr. Jürgen Heumann, Fachbereich Sozialwissenschaften, habilitierte sich für das Fachgebiet Evangelische Religionspädagogik und Religiöse Sozialisation mit der Habilitationsschrift „Studien zum Begründungszusammenhang einer Symboldidaktik“ und dem Vortrag „Hat der Religionsunterricht Bestand in der öffentlichen Schule?“.

Dr. Peter Kunkel, Fachbereich Mathematik, habilitierte sich mit der Habilitationsschrift „A Unified Approach to the Numerical Treatment of Singular Points“.

Dr. Michael Spindler, Fachbereich Biologie, habilitierte sich im Fachgebiet Zoologie mit der Habilitationsschrift „Reproduktionsablauf bei der planktischen Haistigerina pelagica unter besonderer Berücksichtigung morphologischer und zytologischer Vorgänge“ und dem Vortrag „Zur Biologie tiefer Hydrothermalquellen“.

Promotion

Petra Moog, Fachbereich Biologie, Thema: Reaktionen von Carex-Arten auf Sauerstoffmangel im Wurzelbereich: Eine vergleichende morphologische und physiologische Untersuchung.

Beförderung

Ute Hermanns wurde zur Bibliotheks-Oberinspektorin ernannt.

Im Wissenschaftsbereich wurden eingestellt:

Heike Beckmann, FB 2, als hauptamtliche Lehrkraft im Fach Klavier
Sabine Berek, als wiss. Mitarb. im Projekt „Povel III“ (Prof. Dr. Schuller, FB 9)
Heinz Bürjes, als wiss. Mitarb. im FB 5
Barbara Habermann, FB 2, als Lehrkraft für besondere Aufgaben im Fach Kunst
Jovanka Jovic, ABM, als wiss. Mitarb. im FB 3 (Prof. Dr. Strassel)

Margrit Jung, als Verwaltungsangestellte im BMFT Projekt „Entwicklung eines Laserfluorsensors“, FB 8

Christel Meyners, als wiss. Mitarb. Projekt „Familienlastende Dienste“ (FB 1, EW 2)

Guido Nolte, als wiss. Mitarb. im FB 8
Karsten Oehler, als wiss. Mitarb. im FB 4, BWL II

Christoph Schottens, als wiss. Mitarbeiter

im Projekt „Ossietzky“ (Prof. Dr. Kraiker, FB 3)

Heiko Schröder, ABM, als wiss. Mitarb. im Hochschulsport

Volker Steinkopf, als wiss. Mitarb. im FB 2

Wilfried Suhr, als wiss. Mitarb. im Projekt „Grundlagen der Nutzung regenerativer Energiequellen“ (Prof. Dr. Luther, FB 8)

Anne-Katharina Szagun, als wiss. Assistentin für ev. Theologie, FB 3

Volker Theile, als wiss. Mitarb. im FB 9

Sabine Wallach, als hauptamtliche Lehrkraft für besondere Aufgaben im FB 2

Frank Wilsenack, als wiss. Mitarb. im Projekt „Kirkendalleffekt“ (Prof. Dr. Ruth, FB 8)

Im Dienstleistungsbereich wurden eingestellt:

Jutta Broekens, ABM, als Verw. Angest., FB 9

Reno Hackländer, ABM, als Metallhilfsarbeiter, ZEW

Andreas Hauck, ABM, als Metallhilfsarbeiter, ZEW

Josef Kraetzig, als Maschinenbautechniker, ZEW

Monika Krötz, ABM, als Verw. Angest., Zpb

Dietrich Latschkowski, als Tischler, ZEW

Wolfgang Mewes, ABM, als Maschinenschlosser, ZEW

Lars Remmers, als Auszubildender, ZEW

Monika Stropiepe, ABM, als Bauzeichnerin, ZEW

Rotraud Pöhl, als Verw. Angest., FB 3

Andreas Sommer, ABM, als Metallfacharbeiter, ZEW

Wolfgang Tintelott, als Verw. Angest., ZEH

Aus der Universität ausgeschieden sind:

Ralf Bruhn, Klimamonteur, Dez. 4

Lothar Bruns, Klimatechniker, Dez. 4

Ursula Chilinsky, Raumpflegerin, Dez. 4

Heike Düselder, Angest. im Projekt „Sonderformen öffentlicher Wahlkampf-Finanzierung“ (Prof. Dr. Naßmacher, FB 3)

Günter Lüpke, wiss. Angest., BWL II/FB 4

Lutz Rahlke, ABM, als Fotolaborant, ZEFA

Petra Rosenfeld, Bibl. Angestellte, BIS

Bärbel Schulte, Angest. im Schreibdienst, FB 5

Hubert Willmeroth, Justiziar (Vertretung)

Die Chance für Lehrer

Vollzeit-Fortbildung zum/zur

Informatik-Pädagogen/in

für Lehrer/innen und Erwachsenen-Pädagogen/innen.

Dauer: 22 Monate, Beginn: 15.4.1991

Förderung durch das Arbeitsamt.

Auskünfte:

CIP GmbH, Moslestraße 74, 2900 Oldenburg
Telefon 04 41 / 2 58 51



Consulting Informationspädagogik Programmentwicklung

BÜCHERSTUBE LORENZ

Die Fachbuchhandlung für Theologie und Religionspädagogik

Kleine Kirchenstr. 7 · 21 22 44
2900 Oldenburg

WEINHANDLUNG VERITAS

Hauptstr. 30 · 29 Oldenburg
Tel. 04 41 / 50 81 00

Weine & vieles mehr

Beruflicher Erfolg richtet sich auch nach Angebot und Nachfrage. Mit unserer neuen Fortbildung stoßen Sie direkt in die Marktlücke für qualifizierte DV-Fachleute:

Systementwickler EDV und Telekommunikation

Standardsoftware/Expertensysteme
Betriebssysteme DOS/UNIX/OS/2
SQL und 4 GL-Programmierung
Telekommunikation/Datenbanken
Netzwerkstrukturen UNIX/LAN
Praktikum/EDV-Projektmanagement



Starten Sie mit dem neuen Kurs am 6. Mai 1991
Förderung nach AFG. Informationen bei Frau Smit-Fornleis, Herr Pöppken, PROCON GmbH, Telefon: (0441) 26169 oder beim Fachvermittlungsdienst des Arbeitsamtes: (0441) 228-0

PROCON

GMBH SOFTWARE-SERVICE ORGANISATIONSBERATUNG

Debeka Hochschulservice

Der Ansprechpartner für alle Hochschulangehörigen

Ihr Fachberater an der Universität:

Hans Ch. Hamann
Pappelweg 16
2907 Ahlhorn
☎ 0 44 35 - 33 17

Beratungstag
jeden Dienstag von 10 - 13 Uhr
in Wechloy gegenüber
Personalratsbrett

Bankenversicherungsverein a.G.
Lebensversicherungsverein a.G.

Allgemeine Versicherung AG
Bausparkasse AG

Die Chance für einen qualifizierten Einstieg in EDV-Berufe

Vollzeit-Fortbildung zum/zur

Anwendungs-Informatiker/in

für Hoch- und Fachhochschulabsolventen/innen und Studienabrecher/innen höherer Semester

Dauer: 22 Monate, Beginn: 15.4.1991

Förderung durch das Arbeitsamt

Auskünfte:

CIP GmbH, Moslestraße 74, 2900 Oldenburg
Telefon 04 41 / 2 58 51



Consulting Informationspädagogik Programmentwicklung

SB-Waschsalon Superpreiswert



Superschnell
Supersauber
Supereinfach

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 6-23 Uhr,
Sa. 7-23 Uhr

Bloherfelder Str. 200

Drittmittelprojekte

Sozialwissenschaften

● „Schlafraumpolitik/Lebensstilanalyse“; Prof. Dr. Stefan Müller-Dooch (Kommunikationstheorie); Förderer: DFG

Psychologie

● „Umweltbewusstsein“; Prof. Dr. Gisela Szagun (Entwicklungspsychologie); Förderer: DFG

Biologie

● „Redoxsysteme“; Prof. Dr. Peter Janiesch (Pflanzenökologie); Förderer: DFG

● „Mikrobiologische Studien- und Experimentellbeiträge in einem interdisziplinären FuE-Verbund 'historische Wandmalereien' zur Untersuchung des Ablaufs und der Eindämmungsmöglichkeiten oft mikrobiogen beeinflusster komplexer Schädigungsprozesse in Malschichten und ihren Untergründen“; Prof. Dr. Wolfgang E. Krumbein (Geomikrobiologie/Geophysikologie); Förderer: BMFT

● „Phylogenetische Changes in Peroxisomes of Algae - Phylogeny of Plant Peroxisomes“; Prof. Dr. Helmut Stabenau (Pflanzenphysiologie); Förderer: Volkswagen-Stiftung

Chemie

● „Alditstrukturen“; Prof. Dr. Peter Köll (Organische Chemie); Förderer: DFG

Forschungsförderung

● BMFT-Programme: - Förderkonzept 'Neue polymere Materialien aus nachwachsenden Rohstoffen' (Projektr. KFA Jülich)
- Programm 'Umweltfo. u. -technologie': Förderschwerpunkt 'Minderung von flüchtigen organischen Verbindungen' (Projektr. DLR)
- Förderschwerpunkt 'Biologisch schnell abbaubare Schmierstoffe' (Projektr. DLR)
- 'Global Change' (programmübergreifend)
- Förderkonzept 'Wasser' (Projektr. FZ Jülich / KfK Karlsruhe)
● DFG-Schwerpunktprogramme: -Molekulare Evolutionsbiologie
-Strahl-Stoff-Wechselwirkung bei der Laserstrahlbearbeitung

- Sozialer u. polit. Wandel im Zuge der Integration der DDR-Gesellschaft
● Dt. Bundesstiftung Umwelt: Förderung von Vorhaben unter bes. Berücksichtigung der mittelständ. Wirtschaft
● Stifterverband: Förderprogramm Sprach- u. Kulturwissenschaften (keine Stipendien)
Informationen: Dez. 5., Tel.: 2548

Stipendien

● Promotionsstipendien: -U Hamburg: Grad.Kolleg 'Integrationsforschung'. Frist 12.4.91
● FU Berlin: Fo-Wettbewerb 'Sicherheit u. internationale Beziehungen'. Frist 15.4.91
● Postdoc: DFG-Habilitationsstipendien 2. Hochschulnorderprogramm) Dt. Krebsforschungszentrum: Infektionsbiologie, bes. AIDS. Frist 31.3. und 30.9. des lfd. Jahres
● Sonstige: Stadt Baden-Baden: Balder-Stipendium f. Schriftsteller/Künstler/ Komponisten. Frist 6.4.91
Informationen: Dez. 5., Tel.: 2548

Preise

● VDI: Bremer Ingenieurpreis. Absolventen v. Ing.-Studiengängen. Frist 31.3.91
● SEL-Stiftung: Fo-Preis 'Technische Kommunikation. Mensch u. Technik in Kommunikationssystemen. Frist 31.5.91 - dto.: Preis f. Promotionen v. Wirtschaftswissenschaftlern. 'Kommunikations- u. Informationstechnik'. Frist 31.5.91
● Hanns Martin Schleyer-Stiftung: Friedwadt Bruckhaus-Förderpreis 91: Wettbewerbsthema 'Eine Nation - zwei Gesellschaften?'. Frist 30.6.91
● MTP-Förderpreis f. Studierende: 'Unternehmenskultur - Marketingstrategie zum Unternehmenserfolg?'. Frist 30.4.91
● Vincenz Czerny-Preis Onkologie 91. Frist 28.6.91
● Fritz Frank-Preis / Säugetierkunde. Fo-Arbeiten u. Dissertationen. Frist 31.3.91
● Sparkasse Pforzheim: Photographie als Kunst. Frist 10.4.91
● Friedr.-Vogel-Preis / Wirtschaftsjournalismus. Freie Wirtschaftsordnung i.S. der sozialen Marktwirtschaft. Frist 15.5.91

Veranstaltungen und Termine

Donnerstag, 11. April:

● 20.00: BIS-Vortragssaal; nun lebt wohl und werdet Kämpfer!; Hanne Hiob liest Briefe aus Konzentrationslagern; Musikalische Begleitung: Gaby Klees; (SWO)

Freitag, 12. April:

● 17.00: Altes Gymnasium; Colloquium „Gespräche über Jaspers“; Referenten: Dr. Ernst Albrecht (Präsident der Stiftung Niedersachsen), Prof. Dr. Jeanne Hersch (Präsidentin der Karl Jaspers Stiftung, Schweiz), Prof. Dr. Salamon (Vorsitzender der österreichischen Jaspers Gesellschaft), Dr. Hans Saner (Hrsgb. der Werke von Jaspers, Basel), Prof. Dr. Reiner Wühl (Kuratorium des Karl Jaspers Preises der Stadt Heidelberg); (Karl-Jaspers-Vorlesungen)

Montag, 15. April:

● 10.00: BIS-Vortragssaal; „Bildungspolitik in den neuen Bundesländern“; Referent: Gerd Harms, Staatssekretär im Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg; (Präsident)

● 16.00: BIS-Vortragssaal; „Aktuelle Probleme der Mindestreservierungspolitik“; Referent: Prof. Dr. H. Helmut Hesse (Präsident der LZB in Niedersachsen, Hannover); (Volkswirtschaftl. Koll.)

Dienstag, 16. April:

● 17.00: W1-0-006; „Die Geschichte der Brachystochrone“; Referent: Dr. Jeanne Peiffer (Paris); (FB 6)
● 20.00: UNIKUM; „Bitte nicht stehen bleiben“; eine Nummernrevue über Witz, Wahn und Wahnsinn mit David Leuckert; (SWO)

Mittwoch, 17. April:

● 19.00: BIS-Vortragssaal; Iranische Kulturwoche: „Moderne persische Literatur“; Referent: Bozorg Alavi (Berlin); (Selbstinitiative Iranischer EmigrantInnen/Aka)

Donnerstag, 18. April:

● 17.00: Großer Hörsaal (Wechloy); „Phosphalkine: Ein Kapitel aus der Chemie des niederkordinierten Phosphors“; Referent: Prof. Dr. M. Regitz (Kaiserslautern); (GDCh-Ortsvb. Oldbg./Chem. Koll.)

tern); (GDCh-Ortsvb. Oldbg./Chem. Koll.)

● 18.00: W1-0-006; „Damenwissenschaft in der französischen Aufklärung: Zeitvertrieb oder Teilnahme an der Gelehrsamkeit“; Referentin: Dr. Jeanne Peiffer (Paris); (FB 6)

Freitag, 19. April:

● 19.00: Altes Gymnasium; Iranische Kulturwoche: Diskussion mit Mostafa Arki (Hildesheim) und Nassrin Bassiri (Berlin) zu bi-kulturellen Beziehungen vor dem Hintergrund des Buches von Betty Mahmoody „Nicht ohne meine Tochter“; (Selbstinitiative Iranischer EmigrantInnen/Aka)

Ausstellungen:

28. März bis 14. Mai:

● BIS-Vortragssaal; „Peter Suhrkamp. Vom Bauernsohn aus Kirchhatten zum Frankfurter Verleger.“ (Prof. Dr. Dirk Grathoff, Eva Schreiber, FB 11)

18. bis 26. April:

● Kunstausstellung, Aquarelle und Ölbilder; Vernissage mit Kani Alavi (Berlin); (Selbstinitiative Iranischer EmigrantInnen/Aka)

Montag, 22. April:

● 16.00: BIS-Vortragssaal; „Verlust und Wiedergewinnung der Natur in der Ökonomie“; Referent: Prof. Dr. Hans Immler (GH/Universität Kassel); (Inst. f. POL II/Volkswirtschaftl. Koll.)
● 16.00: W2-1-148; „Newton's prism and the troubles of experiment“; Referent: Dr. Simon Schaffer (University of Cambridge); (Phys. Koll.)

Dienstag, 23. April:

● 17.00: W1-0-006; „Galoisteorie von kommutativen Ringen und einige klassische Probleme der Zahlentheorie“; Referent: Prof. Dr. Ina Kersten (Bielefeld); (FB 6)
● 19.00: Kulturreise; „Lieder der Seidenstraße“; Mani (Bochum) liest neue persische Gedichte; Musikalische Begleitung: Maria Ulles (Bochum); (Selbstinitiative Iranischer EmigrantInnen/Aka)

Donnerstag, 25. April:

● 17.00: Großer Hörsaal (Wechloy); „Molekulare Stabilisierung ungepaarter Elektronen“; Referent: Prof. Dr. W. Kaim (Stuttgart); (GDCh-Ortsvb. Oldbg./Chem. Koll.)

● 19.00: Altes Gymnasium; „Menschenrechtsverletzungen im Iran“ Referent: Vertreter der Liga zur Verteidigung der Menschenrechte im Iran (München); (Selbstinitiative Iranischer EmigrantInnen/Aka)

● 20.00: UNIKUM; „Mann o Mann“; Kabarett mit Michael Keim; (SWO)

Freitag, 26. April:

● 11.00: BIS-Vortragssaal; Ringvorlesung „Beginnt eine neue Ära der Weltgeschichte?“; „Die imperialistische Gemeinschaft und die zweite Welt - Untergang des Kapitalismus“; Referent: Prof. Dr. Schapour Ravasani; (Inst. f. POL II)

Montag, 29. April:

● 16.00: W2-1-148; „Kanalisation und Harpunieren: Wechselwirkungen zwischen langsamen Ionen und Oberflächen“; Referent: Prof. Dr. W. Heiland (Universität Osnabrück); (Phys. Koll.)

Dienstag, 30. April:

● 14.00: Raum 108 (Birkenweg 3); „Die Geschichte der Bewertungs- bzw. Mittelungsverfahren für Lärm in ihrer Auseinandersetzung mit der Wirkungsform“; Referent: Prof. Dr. Hans Meurers (Abt. Lärmbekämpfung Umweltbundesamt); (Inst. z. Erf. v. Mensch-Umwelt-Beziehungen)

Donnerstag, 2. Mai:

● 17.00: Großer Hörsaal (Wechloy); Gedankkolloquium für Prof. Günther Simon; Einführung: Prof. Dr. C. H. Hamann; „Die Batterie der Parther und das Vergolden der Bagdader Goldschmiede“; Referent: Prof. Dr. W. Jansen; (GDCh-Ortsvb. Oldbg./Chem. Koll.)

Freitag, 3. Mai:

● 11.00: BIS-Vortragssaal; Ringvorlesung „Beginnt eine neue Ära der Weltgeschichte?“; „Die Ost-West-Annäherung und ihre Auswirkungen auf den Rest der Welt“; Referent: Dr. Karam Khella (Universität Hamburg); (Inst. f. POL II)
● 20.00: BIS-Vortragssaal; Musik von Händel, Giuliani, Pettrassi, Ohana für klassische Gitarre Alvis Mazzucato (Venedig); (Fach Musik)

Redaktionsschluß für den nächsten Veranstaltungskalender: Freitag, 12. April

CS Computer Service
MOSLESTR. 74 · 2900 OLDENBURG
TEL. 0441/25072, FAX 0441/25071

CS AT 286 Start
•12 MHz, 1 MB RAM
•20 MB HDU, MF-II-Tast.
•Mouse, 14" Monitor
nur 1475,- DM

CS AT 286 Professional
•12 MHz, 1 MB RAM
•40 MB HDU, MF-II-Tast.
•Mouse, 14" VGA-Farbe
•MS-DOS 4.01
nur 2760,- DM

Drucker
Citizen 124 D/24
nur 595,- DM

Wir konfigurieren die Rechner selbstverständlich auch nach Ihren persönlichen Wünschen und Bedürfnissen.

Alleinerziehende Väter gesucht

Im Rahmen einer Untersuchung über Ein-Eltern-Familien suchen wir dringend sorgeberechtigte Väter, die mit ihren Kindern zusammenwohnen und bereit sind einen Fragebogen auszufüllen. Bitte wenden Sie sich an: Institut Frau und Gesellschaft, Tel.: mo - do 0511/91199-36/37

QUO VADIS
- auch
dieses Jahr wieder
mit **KAT'91**

Neue Ausrüstung. Druckfrisch. Tips u. Infos inclusive.
Bgm. Smidt Str. 43
2800 Bremen - Tel. 0421/14778

P. EILERS
Ihr Partner für Schreibmaschinen

● Kopien
● Stempel

Oldenburg · Ofener Str. 21
☎ 0441 - 7 23 86

2.000 m² Urlaub mitten in Oldenburgs City!
Saunarium
Oldenburg, Achternstr. 21a ☎ 041/123 45

WIR MACHEN TANZ

MITTWOCHS, FREITAGS + SAMSTAGS AB 22 UHR

LEDE WOLF
KNEIPE · DISCO · LIVE MUSIC

OLDENBURG UNDSOWEITER

Carl von Ossietzky Buchhandlung
Wir empfehlen:
Stephen W. Hawking
"Eine kurze Geschichte der Zeit"
12,80 DM

☎ Hausdurchwahl: (798) 4506
Stadtladen: Achternstraße 15/16

Umzug?

Nach Maß -
confern sorgt für alles:
fachmännisch, umsichtig,
zuverlässig.



KREYE
Spedition · Oldenburg
Tel. 265 56 - Bremer Str. 31

SIEMENS NIXDORF

Absolventen sowie Studienabbrechern von Hoch- und Fachhochschulen, Verwaltungsschulen, technischen und kaufmännischen Fachschulen sowie Bank-, Industrie-, Versicherungs-, Groß- und Außenhandelskaufleuten und Verwaltungsangestellten bieten wir die Chance, sich für eine zukunftssichere Tätigkeit im EDV-Bereich zu qualifizieren.

Aus- und Fortbildung mit Zukunft

Kommunikationsprogrammierer

Dauer: 15 Monate, ganztags

Software-Entwickler für UNIX-Systeme

Dauer: 15 Monate, ganztags

Intensivtraining betriebswirtschaftliche Anwendersoftware

Dauer: 6 Monate, ganztags

Diese Lehrgänge sind vom Arbeitsamt anerkannt. Beratung und Antrag auf Förderung bei Ihrem Arbeitsamt. Informationsveranstaltungen finden regelmäßig in unserem Trainings Center, Kanalstraße 23, statt. Termine bitte erfragen.

Weitere Informationen erhalten Sie direkt von:
Frau Wegmann, Tel. (0441) 2 63 55
Siemens Nixdorf
Informationssysteme AG
Trainings Center
Kanalstraße 23, 2900 Oldenburg

4. Mai
Bgm. Smidt Str. 43
TREKKING-FLOHMARKT
BEI ALLES FÜR RUCKPACKEISEN UND QUO VADIS